

26. Jahrgang • Ausgabe 1 / 2015 • Frühling

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

www.burgenlandflora.at

Unsere Pflanzenwelt
nun online abrufbar

Frühlingserwachen
Natur.Erlebnis.Tage
im ganzen Land

Wo der Geschmack wohnt
Genussakademie
Burgenland

Wasserlebensräume

kostbar • schützenswert • lebensnotwendig



06 Thema Wasser: Auenstrategie für Österreich 2020+



18 Artenschutzprogramm für Tagfalter im Burgenland



32 Pannonian Bird Experience 2015 im Nationalpark Neusiedler See



44 Kampagne „Sei keine Dreckschleuder ...“ startet wieder

In dieser Ausgabe:

04 Am Wort ist ...
Christian Zechmeister, MA

05 Safe the dates:
Birdlife Termine

06 Thema Wasser
Auenstrategie 2020+

08 Thema Wasser
Brunnen und Quellen

10 Thema Wasser
Begleitvegetation pflegen

12 Thema Wasser
Hochwasservorsorge

13 Lebensräume
Geld für Nationalpark

14 Sonstige Maßnahmen
Niedermoores & Feuchtgrünland

16 Sonstige Maßnahmen
Wegränder im Blickpunkt

18 Sonstige Maßnahmen
Artenschutzprogramm Tagfalter

20 Sonstige Maßnahmen
Ergebnis Streuobstkartierung

22 Sonstige Maßnahmen
Pflanzenwelt online abrufbar

23 Sonstige Maßnahmen
Sieben neue Broschüren

24 BIO AUSTRIA Burgenland
Wasser ist kostbar!

25 Verein BERTA
Wald aus Nutzung genommen

26 Dreiländer Naturpark Raab
Frühlingsauftakt im Naturpark

27 Naturpark in der Weinidylle
Weinfrühling Südburgenland

28 Naturpark Geschriebenstein
IGEN-Projekt abgeschlossen

29 Naturpark Landseer Berge
3. Naturparkschule

30 Welterbe Naturpark
Wandern im Leithagebirge

31 Naturpark Rosalia-Kogelberg
Natur hautnah erleben

32 NP Neusiedler See-Seewinkel
Pannonian Bird Experience 2015

33 Burgenland Tourismus
Natur.Erlebnis.Tage 2015

34 Verein Initiative Welterbe
Ortskerne in der Kulturlandschaft

35 Burgenländischer Müllverband
Landesweite Flurreinigung 2015

36 Verein Genuss Burgenland
Genussakademie vor Eröffnung

38 Energieagentur Burgenland
Baumesse & Familienbetriebe

39 Hianzenverein
Reisebericht Slowenien

40 Diözese Eisenstadt
Kirche pro Wasserlebensräume

41 Burgenländischer Forstverein
Waldpädagogik am Fluss

42 WLW Nördliches Burgenland
Wasserversorgung gesichert

43 Das ökoEnergiewort
Solaroffensive mit Bürgern

44 Veranstaltungen
Aktionstag Schöpfung 2015

44 Kampagne
Sei keine Dreckschleuder

44 Safe the date:
Tag der Umwelt 2015

45 Energy Globe Award Bgld.
Sieg geht an Redwell GmbH

46 Energiestudie
Top bei Innovativer Energie

48 Ramsargebiet
Rundwanderweg Güssing

■ TITELFOTO: Wo Wasser ist, sind auch (Kopf-)Weiden. Ein



Foto: H-M Berg

stattliches Exemplar ersehnt mit den zarten Sonnenstrahlen die wärmere Jahreszeit herbei.

WASSER(LEBENS)RÄUME

Unter diesem Titel hat der Naturschutzbund Österreich im Auftrag des Umweltministeriums in Zusammenarbeit mit anderen NGOs, Behörden, Institutionen, Ländern und Gemeinden umfassende und erfolgreiche Akzente für den Imagegewinn und die Rettung sowie Erhaltung von Wasserlebensräumen gesetzt. Im letzten Jahr wurde vom Naturschutzbund Österreich mit ähnlichen Partnern die zukunftsweisende Auenstrategie 2020+ erarbeitet (siehe Seite ...), die es jetzt umzusetzen gilt.

Die Landesumweltanwaltschaft Burgenland will zusammen mit allen Partner dieser Zeitschrift diesen wichtigen Aspekten des Schutzes unserer Wasserlebensräume und der vom Wasser geprägten Ökosysteme insofern Rechnung tragen, dass wir das Jahresmotto 2015 von „Natur und Umwelt im Pannonischen Raum“ dem großen und wichtigen Thema „Wasser“ widmen. So wird die Frühjahrsnummer den „Wasserlebensräumen“ gewidmet, die Sommernummer wird das Thema „Wasser in Sport und Freizeit“, die Herbstnummer das Thema „(Trink)Wasserver- und -entsorgung“ und die Winternummer das Thema „Wasserkreislauf“, vor allem im Hinblick auf den Klimawandel, behandeln.

ES IST SO EINE SACHE, DER NATURSCHUTZ

Schutzgebiete, ob Natur-, Landschafts- oder Europaschutzgebiete, werden nach rechtlichen und fachlichen Vorgaben eingerichtet. Dies sind einerseits wertvolle und bedeutende Lebensräume mit einer hervorragenden Ausstattung aus einer großen Artenvielfalt an meist schon sehr seltenen Pflanzen- und Tierarten. Andererseits sind es reichstrukturierte, charakteristische und oft vielfältige Landschaften von besonderer Schönheit und Einmaligkeit.

Der hoheitliche Schutz dieser Naturräume richtet sich gegen deren Verarmung, Verlust und Zerstörung und somit dem Schutz vor allem vor dem negativen Einfluss der Menschen. Der Schutz dieser Gebiete ist aber auch für die Menschen! Für die Erhaltung dieser besonderen, wertvollen und bedeutenden Räume für unsere Nachkommen, aber auch für alle

jetzt lebenden Menschen. Die Menschen sollen diese Gebiete besuchen und nutzen können, wohl mit entsprechenden Vorgaben, wie das Betreten nur auf vorhandenen Wegen, Verboten für das Beunruhigen, Stören, Pflücken oder Vernichten der geschützten Arten. Jedenfalls sollen diese Gebiete den Menschen zur Erholung und Entspannung dienen, damit sie an dem Schönen und Besonderen sich erfreuen, an Blumen, Eidechsen, Schmetterlingen und Vögeln etwa.

Leider muss ich auf meinen Dienstreisen und auch privaten Ausflügen immer wieder erleben, wie respektlos Mitmenschen mit solchen Gebieten umgehen. Wie sie eigenen, absolut egozentrischen Bedürfnissen folgend die Schutzinteressen umgehen. Hinweisschilder mit entsprechender Ausweisung des Schutzgebiets, Gebote wie „nur bestehende Wege benutzen“ und „Hunde an die Leine“ werden rücksichtslos missachtet. Immer wieder muss ich solche Mitmenschen in diesen Situationen daran erinnern, dass sie sich an die vorgegebenen Verhaltensregeln halten sollen. Vor kurzem erst, als ich am Rand eines Schutzgebiets am Parkplatz mit dem Auto anhielt, um einige Telefonate zu erledigen: In diesen etwa dreißig Minuten habe ich nacheinander drei Personen mit Hunden ansprechen müssen, dass sie die bestehenden Wege benutzen und ihre Hunde an die Leine nehmen sollen. Die neben ihren parkenden Autos stehenden, entsprechenden Hinweisschilder des beginnenden Schutzgebiets haben sie geflissentlich übersehen. Die rüden Antworten, die ich dabei und bei solchen Gelegenheiten bekomme, möchte ich Ihnen ersparen.

Wenn Mitmenschen auf diese Weise respektlos, egozentrisch, fixiert auf die eigenen Interessen und rücksichtslos agieren, dann frage ich mich, ob Toleranz, Respekt vor dem und den Anderen, Integration und Miteinander überhaupt gelingen können und viele Menschen dazu überhaupt noch fähig sind?

Ich denke, hier wäre noch großer Nachholbedarf. Am Schutz unserer Naturschätze könnte dies geübt und gelernt werden, meint

Hermann FRÜHSTÜCK
Landesumweltanwalt

Prof. Mag.
Hermann Frühstück





Christian Zechmeister, MA



WIE KANN JEDER VON UNS EINEN BEITRAG ZUM UMWELTSCHUTZ LEISTEN?

Diese Frage beantwortet jeder für sich auf eine andere Weise. Die Einen meinen, es mit exakter Mülltrennung zu tun, andere vermeiden Flugreisen, der Dritte geht zu Fuß oder fährt Rad. Wie sich Umweltschutz für uns gestaltet, hängt für jeden Einzelnen von unterschiedlichen, subjektiven Auflagen ab. Nun stellt sich eine weitere Frage: Was können wir, die Akteure in der Wirtschaft, der Landwirtschaft und in der Politik tun, um Umweltschutz für Jedermann möglich zu machen und (vor) zu leben? Wie können wir gemeinsam viele Menschen für Maßnahmen gewinnen, um unsere Region nachhaltig zu stärken und zu erhalten?

Ein wichtiger Ansatz ist es, Wege zu finden, um Produkten aus dem Burgenland den größtmöglichen Absatz im Burgenland und in umliegenden Regionen zu erschließen. Einfach gesagt: Wenn wir es schaffen, unsere Lebensmittel selbst zu essen, dann muss man sie nicht durch die halbe Welt karren – und das ist (auch) Umweltschutz. Damit diese Entwicklung vonstatten gehen kann, brauchen wir verlässliche Partner im Handel. Und es ist notwendig, unsere Direktvermarkter und Produzenten zu unterstützen.

Nach einer Studie von A.T. Kearney legen die Konsumenten in Österreich zunehmend mehr Wert auf regionale Produkte. Die beliebtesten regionalen Produkte sind dabei Eier, Gemüse und Obst, Fleisch und Milchprodukte. Die wichtigsten Motive der Konsumenten sind Geschmack und Qualität. Die regionale Herkunft wird laut Befragung sogar höher bewertet als biologischer Anbau. Bei der Hälfte der Befragten macht der Anteil der regionalen Lebensmittel mehr als 20 Prozent – Tendenz steigend – aus.

Was verbindet der Verbraucher mit Regionalität? Ein verbessertes Sortiment und höhere Qualität. Anders als bei „Bio“ gibt es derzeit noch keine Übereinstimmung, was unter „regional“ zu verstehen ist.

STANDARDS UND GÜTESIEGEL

Die Agrarmarkt Austria hat ein Siegel entwickelt. Mit dem AMA-Gütesiegel können Lebensmittel ausgezeichnet werden, die qualitativ die gesetzlichen Vorgaben übertreffen und deren Herkunft konkret nachvollziehbar ist.

Im Burgenland ist meiner Meinung nach in der Vergangenheit zu wenig passiert, um Regionalität ins rechte Licht zu rücken. Daher hat das burgenländische Genuss- und Agrarmarketing letztes Jahr einen landesweiten Aufruf im ORF Burgenland gestartet, um in allen sieben Bezirken 70 Testpersonen zu finden, die sich bereit erklärt haben, sich eine Woche lang ausschließlich regional zu ernähren. Ihre Erfahrungen haben die Testpersonen in einem „Regionalitätstagebuch“ festgehalten. Wir wollten damit erfahren, wie es um die Ernährungssouveränität im Burgenland tatsächlich bestellt ist.

Unsere Regionalitätstester haben besonders schnell festgestellt, dass es zumindest einige Zeit der Vororganisation und Planung bedarf, total regional zu agieren. Kritik mussten vor allem Supermärkte einstecken. Burgenländische Waren gibt es zwar in den unterschiedlichsten Produktparten, jedoch findet man sie nur schwer. Die Kennzeichnung ist unzureichend. Denkmodelle gibt es ja schon, beispielsweise eine Erweiterung des AMA-Gütesiegels um ein AMA-Regionalsiegel Burgenland oder die Entwicklung eines eigenen Siegels zur „Dachmarke Burgenland“. Wenn dann noch alle Partner in der Entwicklung dieser Strategien miteingebunden sind, würde das sowohl die burgenländische Wirtschaft als auch den Umweltschutz weiterbringen.

Christian ZECHMEISTER
GF Genuss Burgenland



Foto: Stephan Borovitzky

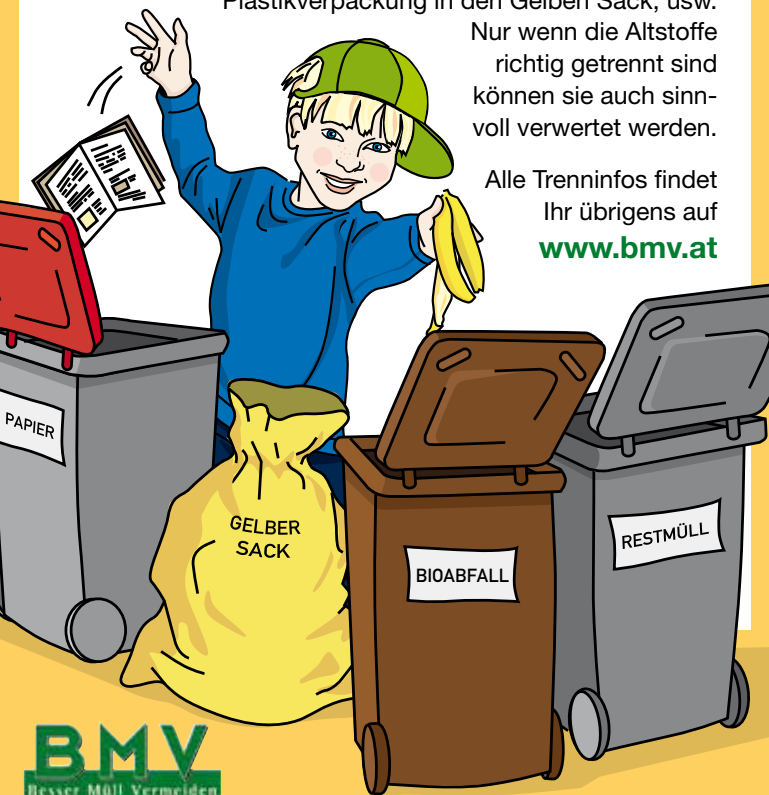
Richtig Müll trennen bringt's!

Also ehrlich, sortenrein Mülltrennen ist echt kinderleicht:

Die Zeitung zum Altpapier, die Speisereste in die Biotonne, Plastikverpackung in den Gelben Sack, usw.

Nur wenn die Altstoffe richtig getrennt sind können sie auch sinnvoll verwertet werden.

Alle Trenninfos findet Ihr übrigens auf www.bmv.at



Birdlife Termine

Birdlife Österreich bietet im Burgenland eine Reihe an interessanten Exkursionen an. Highlight ist die **Pannonian Bird Experience 2015** von 18. bis 26. April im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel (Details siehe Seite ...).

„**Vogelstimmen im Schlosspark Halbtorn**“ stehen am 9. Mai unter der Leitung von Gilbert Hafner, Msc auf dem Programm. Treffpunkt um 7 Uhr am Kirchenplatz Halbtorn, Dauer ca. 2 Stunden, Infos und Anmeldung unter Telefon 0680 1445446.

„**Brutvögel im Dorfgebiet**“ heißt die Exkursion am 20. Juni unter der Leitung von DI Harald Grabenhofer. Treffpunkt um 6 Uhr am Hauptplatz Illmitz, Dauer ca. 2 Stunden, Infos und Anmeldung unter Telefon 0676 4592057.

„**Die Sommer-Vogelwelt von A bis Z**“ wird am 21. Juni unter der Leitung von DI Thomas Kessler betrachtet. Treffpunkt um 14 Uhr beim Tourismusbüro Purbach, Kellerplatz 1, Dauer ca. 3 Stunden, Infos und Anmeldung unter Telefon 0676 5271751.

Über sämtliche Aktivitäten der Birdlife-Landesgruppe Burgenland informiert gerne Landesstellenleiter **DI Harald Grabenhofer**, Telefon 0676 4592057, e-Mail: h.grabenhofer@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Impressum + Offenlegung

Verleger & Inhaber:
Landesumweltanwaltschaft
Burgenland,
Europaplatz 1,
7000 Eisenstadt,
Telefon 02682/600-2192

Herausgeber:
• Land Burgenland, Abteilung 5
Hauptreferat Natur- und
Umweltschutz, Europaplatz 1,
7000 Eisenstadt
• Naturschutzbund Burgenland
Esterhazystraße 15 (LWK),
7000 Eisenstadt,
Tel. 0664/8453048

Redaktionsbeirat:
Ing. Franz Bauer,
DI Lois Berger
Dr. Ernst Breitegger,
Mag. Maria Busch,
Bgm. Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Dr. Sonja Fischer,
Mag. Hermann Frühstück,
DI Thomas Knoll,
Mag. Anton Koo,
Alois Lang,
Dr. Ernst Leitner,
Dr. Klaus Michalek,
Mag. (FH) Elisabeth Pfeiffer,
DI Gottfried Reisner,
Mag. Nikolaus Sauer,
DI Thomas Schneemann,
Mag. Doris Seel,
Leopold Sommer, MA,
DI Ernst Trettler,
Dr. Thomas Zechmeister
DI Markus Zechner

Redaktion, Produktion:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
murczek@speed.at

Druck: DANEK-Druck
7053 Hornstein

Auflage: ca. 7.500 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das Informationsmedium der Landesumweltanwaltschaft Burgenland. Es erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

- Naturschutzbund Burgenland,
- Bgld. Naturschutzorgane,
- Verein B.E.R.T.A.
- Bio Austria Burgenland,
- Int. Clusius-Gesellschaft,
- Energieagentur Burgenland,
- Welterbe-Naturpark,
- NuP Rosalia-Kogelberg,
- NuP Landseer Berge,
- NuP Geschriebenstein-Irothkö,
- NuP In der Weinidylle,
- NuP Raab-Örség-Goricko,
- Bgld. Müllverband,
- NP Neusiedler See – Seewinkel,
- WLV Nördliches Burgenland
- Verein „Initiative Welterbe“
- „Hianzenverein“
- Das öko-Energieland
- Burgenland Tourismus
- Biolog. Station Neusiedler See
- Diözese Eisenstadt
- Bgld. Forstverein
- Verein Genuss Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum“ ist das offizielle Mitgliedermagazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbundes Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Pöteltsdorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogensdorf, Neusiedl am See, Tadtten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

• Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehzscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Auenstrategie 2020+

Das Thesenpapier „Auenstrategie für Österreich 2020+“ definiert Ziele für eine aktive Erhaltung und Entwicklung der Auen in Österreich als Kern einer nachhaltigen Bewirtschaftung von Flusslandschaften.



Rund drei Viertel der heimischen Auen sind verschwunden oder ökologisch stark beeinträchtigt. Zu dieser ernüchternden Bilanz kommen Experten bei einer Bestandsaufnahme. Eine bundesweite Auenstrategie zur Erhaltung und Wiederherstellung der naturnahen Auendynamik ist also dringend nötig, auch um bestehende Initiativen zu bündeln und damit den Schutz zu verbessern. Grundlagen für eine solche Strategie schaffen wollen Naturschutzbund und ARGE Naturschutz gemeinsam mit *fluvius* und dem Büro Lazowski in einem aktuellen Projekt. Es braucht gemeinsame Ziele und nationale Prioritäten im Auenenschutz. Vor allem müssen be-

sonders wertvolle Auen geschützt und die noch vorhandenen Retentions- und Überflutungsflächen gesichert werden.

30 Jahre nach den Ereignissen um das geplante Donaukraftwerk Hainburg hat sich Manches verändert. Die Donauauen zwischen Wien und Bratislava wurden Nationalpark und damit ein anderes, regionales Planungskonzept Realität. Die Region selbst rückte aus einer europäischen Randlage in den mitteleuropäischen Zentralraum. Auch das Thema „Auen“ erfuhr insgesamt, in Österreich und europaweit, eine neue Bedeutung und befindet sich heute in den Spannungs- und Schnittfeldern verschiedenster gesellschaftlicher Ansprüche und Interessen sowie vielfältiger ökologischer und räumlicher Funktionen. Damit ist etwa der mittlerweile enorm gestiegene Flächenbedarf für Siedlungen sowie für wirtschaftliche

■ *links oben und unten: Die in der Steiermark und im Burgenland überwiegend regulierte Raab wird abschnittsweise von Altarmen und Weidenauen begleitet. Sie sind seit einigen Jahren Gegenstand diverser Renaturierungs- und Naturschutzprojekte.*

■ *unten: Liebingner Bach – die Grabenauen im Günser und Bernsteiner Bergland und im südburgenländischen Hügelland sind eine Besonderheit des Burgenlands. Sie weisen Schwarzerlen-Bestände, Erlen-Eschenwälder sowie Übergänge zu Bruchwäldern auf.*



Fotos: wasserbausteiermark (links); Lazowski (links oben und rechts)



und technische Infrastrukturen angesprochen. Umgekehrt nehmen, nicht zuletzt auch infolge dieser Flächeninanspruchnahme, Anforderungen an den Hochwasserschutz zu. Hinzu kommt die unbestritten notwendige Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit der Gewässer und wasserabhängigen Ökosysteme, wie auch der „Dienstleistungen“ die sie erbringen. So geben verschiedene europäische Richtlinien die Erhaltung oder Erreichung eines günstigen Erhaltungszustands für die Gewässer sowie bestimmter naturnaher Lebensräume und Arten vor.

Die nationale und europäische Biodiversitätsstrategie wiederum steht in Kontext zu einem demgegenüber anhaltenden Verlust von Tier- und Pflanzenarten und ihrer Lebensräume. Letztendlich verändert sich unser aller Lebensraum. Vom Anspruch der Bewahrung einer umfassenden Lebensqualität her ist dies gesamtheitlich zu verstehen und zu bewerten.

► Überblick mittels Aueninventar

Mit dem Aueninventar wurde versucht, einen repräsentativen, bundesweiten Überblick zu schaffen. Dabei zeigt sich, dass nicht nur der Raum, den intakte Auen heute einnehmen, geringer geworden ist, sondern auch, im übertragenen Sinn, der Raum in dem sie liegen. Anders ausgedrückt: In den intensiv genutzten Tallagen und den urban-wirtschaftlichen Gunstlagen im Flachland ist der Druck auf grüne Infrastrukturen und ökologische Ausgleichsflächen hoch und die Möglichkeiten, solche wiederherzustellen bzw. zu entwickeln sehr eingeschränkt.

Zum Zweiten ist über weite Strecken eine ökologische Entkoppelung zwischen den Fließgewässern und ihrem Umland festzustellen. Viele Auen können nicht mehr regelmäßig überflutet werden, häufig aufgrund begradigter und sich eintiefender Flussbetten bzw. denaturierter Gerinne. Dazu kommen Absenkungen der Grundwasserkörper oder gestaute sowie weitgehend abgedichtete Oberflächenwasserkörper.

► Kern der Auenstrategie

Eine Zusammenschau muss nun nach außen getragen und kommuniziert werden. Erst dann wird sie als Thema wahrnehmbar. Das gilt nicht nur für die internationale Ebene, sondern auch für die strategische Anwendung ihrer Erkenntnisse. Im Kern der Auenstrategie geht es um fach- und sektorenübergreifende Kooperation und um Partizipation (bzw. Information): Wissens- und Systemmanagement, interdisziplinäre Planung, Bürgerbeteiligung und sachorientierte Vermittlung bzw. Bildung sind die Schlagwörter dazu. Letztlich ist es ein Prozess, der tatsächlich schon im Gange ist.

Als Grundlage für die dringend notwendige Nationale Auenstrategie wurden gemeinsam mit Naturschutz und Wasserbau-Vertretern von Bund und Ländern Ziele und Maßnahmen zu fünf strategischen Schwerpunkten definiert:

► **Schützen und sichern:** Aufgrund des signifikanten Rückgangs und der zahlreichen Beeinträchtigungen der Auen müssen die bestehenden Auen erhalten und nachhaltig entwickelt werden.

► **Verbessern und erweitern:** Veränderte bzw. beeinträchtigte Auenstandorte müssen verbessert werden, insbesondere ihre hydromorphologischen Rahmenbedingungen. Das Restaurierungspotenzial für Auen soll erhoben und Zielsetzungen für eine langfristige Entwicklung und Erweiterung intakter Auenräume erarbeitet werden.

► **Nachhaltig nutzen und Gefährdungen minimieren:** Die Nutzung von Auen muss in einer nachhaltigen Weise erfolgen und deren komplexes Wirkungsgefüge berücksichtigen. Insbesondere der Nutzungsdruck und die Flächeninanspruchnahme müssen deutlich reduziert werden. Hochwassergefahren ist Hand in Hand mit einem adäquaten Auenmanagement zu begegnen.

► **Kennen und wertschätzen:** Die Wahrnehmung der Auen, ihrer Schönheit und Vielfalt muss gefördert, das Wissen über ihre Ökosystemleistungen und biologische



■ **Stremtalwiese** Foto: Manfred Fiala

Bedeutung sowie über eine nicht unbeschränkt verfügbare Landschaftsressource vermittelt werden. Hierzu bedarf es innovativer Konzepte, die alle Gesellschaftsteile – Besitzer, Nutzer und Betroffene – einbeziehen muss.

► **Auen ohne Grenzen:** Besonders im europäischen Kontext haben die Grenzflüsse und ihre Auen eine herausragende Bedeutung und sollten gemeinsam partnerschaftlich geschützt und bewirtschaftet werden.

Dr. Werner LAZOWSKI

Mag. Christine PÜHRINGER

Autoren

► **Dr. Werner Lazowski;**
Technisches
Büro f. Ökologie
werner.lazowski
@chello.at



► **Mag. Christine Pühringer;**
Studium der
Biologie und
Ökologie an der
Uni Wien; seit
1998 beim Na-
turschutzbund
Österreich,
Koordination
von internationalen und nationalen
Kampagnen und Projekten



Brunnen und Quellen als Versorgungsressourcen

Österreich ist in der glücklichen Lage, 100 % seines Trinkwassers aus Grundwasservorkommen zu decken. Diese teilen sich in zirka 50 % Porengrundwasser (Grundwasser in den Sanden und Kiesen der Tal- und Beckenfüllungen), sowie rund 50 % Quellwässer (Karst- und Kluftgrundwasser in den alpinen Bereichen) auf.

Während in vielen europäischen Staaten sauberes Trinkwasser nur nach teuren und aufwendigen Aufbereitungsprozessen zur Verfügung steht, wird das in Österreich verwendete Grund- und Quellwasser zumeist nur durch die natürliche Filtration des Bodens gereinigt. Um die vorhandenen Grundwasservorkommen nutzen zu können, benötigt man Brunnenbauwerke für die Fassung von Porengrundwässern und Quelfassungen für die Fassung von Quellwässern.

► Unterirdische Wasser(lebens)räume

Grundwasser ist Wasser, das sich in zusammenhängenden, unterirdischen Hohlräumen sammelt. Versickert Niederschlag oder

Oberflächenwasser, gelangt es in den Grundwasserkörper. Dieser ist, bedingt durch die unterschiedlichen geologischen Schichten, ebenso vielfältig wie die Landschaften, die wir von der Erdoberfläche kennen. Die Poren und Hohlräume zwischen Sand und Kies leiten das Grundwasser weiter, da sie wasserdurchlässig sind. Trifft das Wasser hingegen auf Materialien wie Ton, Mergel oder Fels, wird es gestaut oder umgelenkt. Ein Labyrinth an Wasser-rückhaltungen, Wasserführungen und Wasserverteilungen entsteht. Dieser unterirdische Wasserstrom ist – verursacht durch Schwerkraft und Reibungskräfte – ständig in Bewegung.

Die unterschiedlichen Gesteinsschichten sind für die Quali-

tät des Grundwassers von großer Bedeutung. Porige Böden wirken als Filter für das Grundwasser, das nach einer gewissen Aufenthaltsdauer bakteriologisch einwandfrei, klar und kühl wird, da es die Temperatur des Bodens annimmt. Der natürliche Bodenfilter kann einsickernde Wässer, die mit abbaubaren Verunreinigungen belastet sind, nach Durchfließen entsprechender Strecken und nach Ablauf einer entsprechenden Zeit (Verweildauer) reinigen. Ausschlaggebend für das Maß der Reinigung sind die Art des Bodens, die Fließstrecke und die Verweildauer.

Im Bereich von wasserundurchlässigen Schichten tritt ein Teil des Wassers als Quellwasser wieder an die Oberfläche. An anderen Stellen findet es „Fenster“ in der undurchlässigen Schicht, durch die es in größere Tiefen vordringt. Unter einer Quelle versteht man die räumlich begrenzte, natürliche Austrittsstelle von unterirdischem Wasser. Im Einzugsgebiet – das Gebiet oberhalb der Quelle – versickert das Niederschlagswasser und fließt der Quelle zu. Die Qualität des Quellwassers und das Maß der Schüttung (= mögliche Fördermenge) werden von der Größe und dem geologischen Aufbau des Einzugsgebiets mitbestimmt.

Besondere Bedeutung für die Wasserversorgung kommt den zumeist in größeren Tiefen vorkommenden (oft auch viele hunderte Meter), durch dichte Deckschichten gut geschützten Tiefengrundwässern zu. Weltweit werden Tiefengrundwasservorkommen für Zwecke der Trinkwasserversorgung, der Mineralwassergewinnung, für balneologische Zwecke (Heil- und Thermalwässer), wie auch für die Energiegewinnung



■ Brunnen des WLW Nördliches Burgenland

Foto: WLW

genutzt. Gleichzeitig sind Tiefengrundwässer nur in begrenzter Menge verfügbar und aufgrund des durch weitgehend dichte Deckschichten und lange Verweilzeiten (oft mehrere tausend Jahre) gegebenen natürlichen Schutzes als wasserwirtschaftlich besonders wertvoll einzustufen. Die vorrangige Nutzung stellt zweifellos die Trinkwasserversorgung, und hier besonders die Trinkwasser-notversorgung dar.

Der Atomunfall in Tschernobyl hat eindrucksvoll die Wichtigkeit dieser Ressourcen, die vor aktuellen Verunreinigungen und Katastrophen gut geschützt sind, vor Augen geführt.

Karstgrundwässer, die zumeist in Form von Quellen zu Tage treten, stellen eine maßgebliche Ressource – zirka 50 % der österreichischen Trinkwasserversorgung, da Kluftgrundwässer von insgesamt eher geringer Bedeutung sind – dar. Aufgrund des Auftretens in verkarsteten Kalkgebirgsbereichen mit oft nur geringer oder fehlender Bodenbedeckung und zumeist hohen Fließgeschwindigkeiten in den Hohlräumen und Spalten ergibt sich ein hohes Gefährdungspotenzial, vor allem hinsichtlich bakteriologischer Verunreinigungen. Ein herausragendes Beispiel für die Bedeutung der Karstgrundwässer stellen die erste und zweite Wiener Hochquellenleitung dar, die vollständig von Karstgrundwässern gespeist werden.

► 45 Brunnen und Quellen

Beim Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland werden derzeit 45 Brunnen und Quellen für die Wasserversorgung genutzt, wobei sich die wichtigsten Brunnenanlagen im Randbereich der Mitterndorfer Senke, dem größten Grundwasservorkommen Mitteleuropas befinden. Von maßgeblicher Bedeutung sind hierbei die beiden Horizontalfilterbrunnenanlagen in Neudörfel, die Konsensmengen (Maß für die bewilligte Wasserentnahme) von 400 l/s und 200 l/s aufweisen. Die anderen Wassererschließungen teilen



■ Historischer Quellstein der Quelle in Winden

Foto: WLV

sich auf oberflächennahe Brunnen in den quartären (eiszeitlichen) Schotterkörpern, Tiefbrunnenanlagen (erschließen tiefergelegene tertiäre Aquifere) sowie zu einem geringeren Teil Quelfassungen auf. Die bedeutendste Quelfassung im nördlichen Burgenland stellt die Karstquelle in Winden mit einer Quellschüttung von rund 25 l/s dar. Sie befindet sich im Kalkgestein des Leithagebirges.

Bei den Brunnenfassungen werden im Wesentlichen zwei Arten, nämlich Horizontalfilterbrunnen und Vertikalfilterbrunnen unterschieden. Bei den Horizontalfilterbrunnen werden große senkrechte Sammelschächte mit Durchmessern von etwa 3 – 5 Metern bis in die gewünschte Tiefe abgeteuft und dann horizontal mittels hydraulischer Pressen Filterrohre mit bis zu 35 Metern Länge strahlenförmig in die wasserführenden Sand- und Kiesschichten vorgetrieben. Durch diese Brunnenanlagen sind bei günstigen hydrogeologischen Verhältnissen vergleichsweise große Wasserentnahmen bei geringen Wasserspiegelabsenkungen möglich.

Die Vertikalfilterbrunnen sind die gebräuchlichsten Brunnenanlagen für die Erschließung von Grundwässern. Diese Brunnen werden im Bereich der Wasserversorgung als Bohrbrunnen errichtet. Hauptmerkmale

der Vertikalfilterbrunnen sind die Vertikalfilterrohre, die bei größeren Brunnenanlagen zumeist als sogenannte Wickeldrahtfilter ausgebildet sind, sowie die sich zwischen den Filterrohren und der Bohrlochwand befindliche Schicht aus Filterkies. Die Tiefe der Grundwasservorkommen, die durch Vertikalfilterbrunnen erschlossen werden, reicht im Bereich des WLV Nördliches Burgenland von 8 bis 150 Meter.

Abschließend ist festzuhalten, dass bei den Wassererschließungen möglichst ein guter Mix an Ressourcen zu wählen ist, der sowohl oberflächennahe wie auch tiefergelegene Grundwässer beinhaltet und sich möglichst über das gesamte Versorgungsgebiet verteilt, um eine größtmögliche Versorgungssicherheit auch bei längeren Trockenperioden und Katastrophen zu gewährleisten.

DI Dr. Helmut HERLICKA
Autor

► Technischer
Betriebsleiter
des Wasserlei-
tungsverbands
Nördliches
Burgenland



Begleitvegetation pflegen

Pflege von Begleitvegetation: Naturnah und technisch korrekt? Ein neues Handbuch gibt Empfehlungen und Tipps für Landesstellen, Gemeinden, Landwirte und alle, die Pflegemaßnahmen durchführen.

Die Begleitvegetation an Bächen und Flüssen, an Wegen und Straßen, aber auch Feldgehölze und Raine, Streuobst- und Kopfbäume sind wichtige Lebensräume für viele Pflanzen- und Tierarten. Die Pflege dieser Strukturen steht im Spannungsfeld zwischen technischen und ökologischen Funktionen – mit unterschiedlichen Interessen von Straßenerhaltern und Naturschutz, Wasserbau und Landwirtschaft, Gemeinden und Privatpersonen.

Alle Beteiligten sind sich einig, dass diese Landschaftselemente eine Pflege brauchen. Jedoch bei der praktischen Umsetzung – wie und wann pflegen? – werden die unterschiedlichen Zielsetzungen deutlich.

Das nun vorliegende Handbuch beleuchtet diese Fragestellungen aus verschiedenen Perspektiven und zeigt Ansätze auf, wie unterschiedliche Interessen „unter einen Hut“ gebracht werden können. Im Folgenden einige Beispiele dazu.

► Beispiel 1: Pflege von Wiesen und anderen krautigen Beständen an regulierten Gewässern

Das Gewässernetz im Burgenland weist eine Länge von rund 3.500 km auf. Davon sind zirka 1.000 km Regulierungsstrecken. An diesen regulierten Abschnitten werden aus Kostengründen krautige Bestände meist gemulcht, aus ökologischer Sicht werden eine Mahd und die Abfuhr des Mähguts angestrebt.

Ein Kompromiss, der ökologische Verbesserungen bringt und trotzdem Pflegekosten spart: Bei der ersten Pflege wird ein bis zu 2 m breiter Streifen an der Wasserlinie belassen und dient so als Rückzugsraum für viele Tierarten. Dieser Streifen wird erst beim



■ Der Krautstreifen direkt am Gewässer bleibt länger stehen und wird erst beim zweiten Durchgang gemäht bzw. gemulcht. Foto: Christian Ebenbauer

zweiten „Pflegedurchgang“ bearbeitet.

► Beispiel 2: Gehölzpflege an Gewässern

Ziel der Gehölzpflege ist die Sicherstellung der Abflusskapazität, aber auch die Erhaltung der ökologischen Funktionsfähigkeit. In diesem Sinne werden in den Abflussquerschnitt hineinwachsende Bäume entfernt, insgesamt müssen jedoch mindestens ein Drittel der Bäume sowie die Sträucher unbeschädigt belassen werden. Dadurch wird eine Beschattung des Bachbetts gewährleistet, die einen positiven Einfluss auf die Wasserqualität hat.

Gerade bei der Gehölzpflege spielen auch die Gemeinden eine wichtige Rolle: Gemeinden sind oft Auftraggeber für Pflegemaß-

nahmen an Gewässern. Bei der Angebotseinholung bzw. Auftragsvergabe muss auf die Einhaltung der „Richtlinien zur Pflege von Bachbegleit- und Ufervegetation“ sowie auf eine fachgerechte Pflege Wert gelegt werden. Die Pflege muss im Vordergrund stehen, nicht z. B. die maximale Holzausbeute!

► Beispiel 3: Pflege am Straßenrand

Weg- und Straßenränder sowie mit ihnen verbundene Böschungen und Gräben sind bedeutende Lebens- und Rückzugsräume für viele Tier- und Pflanzenarten. Farbenprächtige, blühende Weg-

■ unten: Beispiel für eine passende Ufergehölzpflege

Foto: Gerhard Gebhardt



ränder erfreuen den Menschen und sprechen sein ästhetisches Empfinden an. Gleichzeitig sind Bankette, Straßengräben und Böschungen Teile von Bauwerken, erfüllen als solche technische Funktionen und sind auch entsprechend instand zu halten. Leitpflocke, Kreuzungen und Sichtbeziehungen müssen aus Sicherheitsgründen frei gehalten werden.

Eine gute Möglichkeit, ökologische und sicherheitstechnische Aspekte in der Pflege zu berücksichtigen, ist die Unterscheidung in einen intensiven und einen extensiven Pflegebereich (siehe Foto rechts).

Auch das Bodensubstrat hat einen großen Einfluss auf die Vegetation und den erforderlichen Pflegeaufwand. Der Einbau humusarmer, kiesiger Substrate auf Banketten und Böschungen anstatt humusreicher Erden bringt mehrere Vorteile:

- ▶ Die Pflanzen bilden auf mageren Böden ein größeres Wurzelsystem aus, dies führt zu einer höheren Stabilität von Böschungen.
- ▶ Gleichzeitig ist auf humusarmen Böden der Aufwuchs geringer, dadurch sind weniger Pflegedurchgänge erforderlich und die Kosten für die Pflege können reduziert werden.
- ▶ Auf humusarmen Substraten wachsen eher blütenreiche Pflanzen in einer höheren Artenvielfalt. Dies ist aus Sicht des Naturschutzes erwünscht! Durch die Aussaat kräuterreicher Saatgutmischun-

■ unten v. l.: DI Gerald Gebhardt, Mag. Hermann Frühstück, LR Andreas Liegenfeld, Dr. Klaus Michalek und Handbuch-Autor DI Gerhard Schlögl

Foto: BLMS



■ Der Extensivbereich (zwischen linker und mittlerer Linie) ist ein Spielraum für blüten- und bienenfreundliche Pflege. Dieser Streifen sollte nur 1 – 2 mal pro Jahr gepflegt werden, das erste (einzige?) Mal im Juli, das Schnittgut sollte möglichst abgeräumt werden. Im Intensivbereich (zwischen mittlerer und rechter Linie) hat hingegen die Verkehrssicherheit Vorrang.

Foto: Gerhard Schlögl

gen (weniger Gräser) wird diese positive Wirkung verstärkt.

Weitere Beispiele für Praxis-Tipps aus dem Handbuch:

- Pflege von Feldgehölzen und Windschutzgürtel
- Mistel-Entfernung bei Straßenbäumen
- Schneiden von Kopfbäumen
- Maßnahmen bei Kastanienrindenkrebs
- Umgang mit Neophyten, wie z. B. Stauden-Knöterich, Drüsiges Springkraut, Ragweed und Kanadische Goldrute

Das Handbuch wurde von der Landesumweltanwaltschaft initiiert und in enger Abstimmung mit Landesstellen und Organisationen aus den Bereichen Naturschutz, Straßenbau, Wasserbau, Landwirtschaft, Jagd und Gemeindevertretern erarbeitet. Neben vielen

Informationen und Pflege-Tipps sind auch die Kontaktdaten der relevanten Stellen im Handbuch enthalten. Dieses steht im Internet unter www.burgenland.at (Bürgerservicestellen→Umweltanwalt) zum Download bereit und kann bei der Landesumweltanwaltschaft Burgenland angefordert werden: T 057 600 2192, F 057 600/2193 umweltanwalt.burgenland@bgld.gv.at

DI M.A. Gerhard SCHLÖGL
Autor



MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Hochwasservorsorge mit Überschwemmungsbecken

Im Burgenland wurde vom Naturschutzbund in Kooperation mit dem Wasserbau von 2003 bis 2006 der Bestand aller natürlichen Hochwasserrückhaltebecken erhoben und ihr ökologischer Zustand untersucht.

Hochwasserereignisse sind seit jeher mit unserer Siedlungsgeschichte verbunden. Zur sinnvollen Hochwasservorsorge gegen allzu dramatische Auswirkungen gehören sowohl Überschwemmungszonen wie auch der Bau von Rückhaltebecken. Retentionsbecken oder -flächen, ob natürlich entstanden oder künstlich angelegt, schützen bei Hochwasser die Gemeinden und gewährleisten, dass das Wasser langsam abfließt. Ein dichtes Netz natürlicher Flächen überzieht bereits das Burgenland. Einige Becken sind derartig groß dimensioniert, dass auch seltene hydrologische Ereignisse wie Jahrhundert-Hochwasser aufgefangen und der Schaden für die Ortschaften begrenzt werden kann.

Vom Naturschutzbund initiiert, haben es sich Politik und Verwaltung des Burgenlands bereits 2003 zum Ziel gesetzt, diese

Hochwasserschutz-Einrichtungen zu erheben, zusammenzufassen und auch erstmals unter ökologischen Gesichtspunkten zu dokumentieren bzw. Managementpläne zu erstellen. Das Augenmerk wurde nicht nur auf die technischen Voraussetzungen gerichtet, sondern auch auf die immens wichtigen Aspekte des Naturschutzes, um ökologische Verbesserungen vornehmen zu können.

► Rückhaltebecken als Lebensraum

Jedes Rückhaltebecken ist ein eigener, charakteristischer Lebensraum: Der Bewuchs, die Beckengröße und -tiefe sind unterschiedlich, ebenso die Umweltfaktoren, wie Seehöhe, Klimazone oder Untergrund. Das Spektrum reicht von Trockenrasenelementen auf exponierten Beckenrändern bis hin zum Feuchtlebensraum im Becken selbst. Sie füllen



heute oftmals eine Lücke in einer weitgehend ausgeräumten, eintönigen Kulturlandschaft und haben sich zu unverzichtbaren, naturräumlichen Elementen entwickelt. Sie verbinden weit auseinander liegende Habitate miteinander und ermöglichen einen genetischen Austausch.

Der naturschutzfachliche Wert der etwa 150 Rückhaltebecken des Burgenlands ist sehr unterschiedlich: Einige zeigen eine hohe Artenvielfalt an Pflanzen und Tieren, die auch in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU angeführt sind. Andere erfüllen diese Bedingungen nicht, bieten aber ein hohes Potenzial für verbessernde Maßnahmen. Studien zeigen, dass durch eine geschickte Renaturierung von künstlichen Gewässern das ökologische Gefüge und die Artenvielfalt entscheidend verbessert und der Arbeitsaufwand für Pflege und Beckenerhaltung minimiert werden können: Mit standortgerech-



■ Rückhaltebecken bei Zurndorf und Antau (rechts) Fotos: Naturschutzbund Bgld.

ten Gehölzen, Verlandungszonen und einer guten Gliederung der Flächen ausgestattet, profitieren sowohl die Natur als auch der Mensch.

Im Rahmen der Studie wurden ökologische Parameter des „Lebensraums Rückhaltebecken“



und der dort lebenden Pflanzen- und Tierwelt ermittelt, bewertet und digital verarbeitet. Mit den gewonnenen Daten und dem Bildmaterial können detaillierte Managementpläne erstellt und von der Wasserbauabteilung umgesetzt werden. Es bietet sich weiters an, die „künstlichen Feuchtgebiete“ ökologisch zu verbessern und die Retentionsflächen mit dem Umland zu vernetzen. Die Ergebnisse, die ein Projektteam des Naturschutzbundes Burgenland im Auftrag der Abteilung 9 – Wasser- und Abfallwirtschaft des Amtes der Burgenländischen Landesregierung in allen Bezirken des Nord-, Mittel- und Südburgenlands zusammengetragen hat, ist auch als Studie beim Naturschutzbund Burgenland burgenland@naturschutzbund.at erhältlich.

Ingrid HAGENSTEIN
Mag. Dr. Klaus MICHALEK
Autoren

Geld für Nationalpark

Der Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel – einer der wichtigsten „Wasserlebensräume“ Österreichs – erhält vom Land Burgenland rund 1,3 Mio. Euro für den gesamten Personalaufwand und über 1,4 Mio. Euro für die Sicherung der Grundflächen. Dieser Betrag wird vom Bund aufgrund einer entsprechenden Vereinbarung verdoppelt. Der grenzüberschreitende Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel umfasst auf burgenländischer Seite schutzwürdige Biotopflächen im Ausmaß von rund 9.700 ha. Mehr als 700.000 Besucher bewegen sich jährlich in den zugänglichen Bewahrungszonen. „Das zeigt, dass der Natur- und Ökotourismus im Gästetrend liegt und für den Ganzjahrestourismus immer mehr Bedeutung gewinnt“, betont die zuständige Tourismuslandesrätin, Michaela Resetar.

Mit diesen Geldern von Land und Bund leistet die Nationalparkgesellschaft an die Grundeigentümer Pacht und Entschädigungszahlungen. Von den rund 9.700 ha Grundflächen sind 50 % Naturzone, in der die Natur sich selbst überlassen wird und Besucher keinen Zutritt haben. Der für die Öffentlichkeit zugängliche Teil des Nationalparks umfasst die Zitzmannsdorfer Wiesen, Illmitz-Hölle, Sandeck-Neudegg, Lange Lacke-Apetlon und Hansag-Waasen. Zu allen Jahreszeiten gibt es unvergessliche Naturerlebnisse. Rund 320 Vogelarten sind übers Jahr im Nationalpark beheimatet oder Wintergäste.

► Naturtourismus bringt regionale Wertschöpfung

„Die Schutzgebiete fördern nicht nur die lokale und regionale Wirtschaft, sondern geben vielen Gemeinden eine touristische Perspektive, weil viele Naturschätze und Sehenswürdigkeiten, aber auch die schon vorhandene touristische Infrastruktur mit der Gastronomie und kleinen Beherbergungsbetrieben besser vernetzt und damit von unseren Gästen besser genutzt werden können“, so Resetar.

Für nahezu 60 % aller im Burgenland touristisch nächtigenden Gäste sind das Naturerlebnis und die intakte Landschaft ein Grund, um im Burgenland Urlaub zu machen. „Mit dem Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel, den sechs Naturparken und den 16 Natura 2000-Gebieten hat das Burgenland die besten Voraussetzungen für einen Urlaub im Einklang mit der Natur“, zeigt sich die Tourismuslandesrätin erfreut.



■ v.l.: Michaela Resetar, Kurt Kirchberger, Alois Lang (beide Nationalpark)

Niedermoore & Feuchtgrünland



Revitalisierung von Niedermooren und Feuchtgrünland im Südburgenland: Das zweijährige Leader-Projekt konnte nun erfolgreich abgeschlossen werden.

Seit Jänner 2013 arbeitete ein Team des burgenländischen Naturschutzbunds, der auch als Projektträger fungierte, an der Revitalisierung von hochgradig gefährdeten Lebensräumen der Niedermoore und Feuchtwiesen im Südburgenland.

Feuchtgebiete, insbesondere Feuchtwiesen, stellen im Südburgenland einen typischen und gleichsam prägenden Lebensraum dar, der in den letzten Jahrzehnten vor allem durch den landwirtschaftlichen Strukturwandel stark zurückgedrängt wurde.

Die Ziele des Projekts waren:

- ▮ die Bewahrung des lokaltypischen Landschaftsbilds für Naherholung und Tourismus,
- ▮ die Sicherung der Artenvielfalt,
- ▮ der Erhalt von Landschaftselementen als wichtiger Beitrag für den Kulturlandschaftsschutz,
- ▮ die Wiedergewinnung der auch für die menschliche Infrastruktur sehr wichtigen Funktionen dieser Lebensräume wie Hochwasser-

und Trinkwasserschutz,

- ▮ die Einbindung der lokalen Bevölkerung in Naturschutzbelange und eine damit verbundene ökologische Bewusstseins-schaffung sowie
- ▮ die Flächenbereitstellung für auf Grünland spezialisierte landwirtschaftliche Betriebe

▮ In Nutzung genommen

In den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf wurden verbrachte Bachkratzdistel-Feuchtwiesen, Niedermoore, Pfeifengraswiesen und sekundäre Seggenriede wieder in Nutzung genommen. Die betroffenen Flächen liegen in den Gemeinden Großmürbisch (Hausergraben Ried St. Emmerich Wiesen), Inzenhof (Hausergraben Ried Gartenwiesen), Kemeten (Steinbrückl Ried Steinbach), Neustift bei Güssing (Ried Mürbischwiesen), Mariasdorf KG Grodnau (Ried Geißleiten), Markt Allhau (Ried Untere Hutweide), St. Michael im

Burgenland (Ried Langwiesen) und Tobaj KG Punitz (Haselgraben Ried Ochsenhalt), Tobaj KG Punitz (Limbachtal Ried Langwiesen), St. Martin an der Raab KG Welten (Ried Lange Winkel).

▮ Drei Schwerpunktbereiche

Im Laufe der zwei Projektjahre wurde an drei Schwerpunktbereichen gearbeitet. Im ersten Teil wurden in Frage kommende, wertvolle Flächen ausgewählt. Die notwendigen Informationen konnten einerseits aus der Feuchtgebietsinventarisierung des Naturschutzbunds Burgenland und andererseits aus dem Erfahrungsschatz von lokalen ExpertInnen gewonnen werden.

Bei Begehungen der Projektgebiete wurden vegetationskundliche und zoologische Grundlagendaten erhoben und in Folge ein Pflegekonzept erstellt. Dieses umfasste sowohl die naturschutzfachliche Erstpflge der Flächen als auch ihre weitere Nutzung durch zumeist neu gewonnene Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter.

Insgesamt wurden bei den zoologischen Kartierungen 48 Tagfalterarten mit 547 Individuen registriert. Die am häufigsten festgestellten Arten waren: Großes Ochsenauge, Wachtelweizen-Scheckenfalter, Senf-Weißlinge (Artenpaar *Leptidea sinapis/juvernica*), Rotbraunes Wiesenvögelchen, Landkärtchen, Grünader-Weißling, Schwarzer Apollofalter und Kleines Wiesenvögelchen. 18 Arten wurden überhaupt nur in einem einzigen Exemplar beobachtet, darunter acht Arten der Roten Listen. Zusätzlich wurden zehn Libellenarten registriert, die in zumindest einer der beiden Roten Listen (Burgenland, Österreich)



■ Feuchtwiese mit Bachkratzdistel und Sibirischer Schwertlilie

als gefährdet (vulnerable) oder stark gefährdet (endangered) verzeichnet sind. Mit Ausnahme des Schwarzen Apollofalters, von dem in Summe 21 Individuen gezählt wurden, konnten alle anderen gefährdeten Arten nur in einzelnen oder gar nur in einem Exemplar beobachtet werden.

► Hauptteil Pflegemaßnahmen

Der Hauptteil des Projekts umfasste die Organisation und Durchführung der Pflegemaßnahmen in den betreffenden Gebieten. Hierbei wurde großer Wert auf die Erhaltung landschaftsprägender Elemente, wie Gruppen von Asch-Weiden (*Salix cinerea*), Schledorn-Gebüsch (*Prunus spinosa*) sowie einzelne Weißdorne (*Crataegus monogyna*), Holz-Birnen (*Pyrus pyrausta*) und Stiel-Eichen (*Quercus robur*) etc., gelegt.

Die Kontaktaufnahme mit allen Interessensgruppen war im Vorfeld der Pflegemaßnahmen ein erster wichtiger Schritt. In vielen persönlichen Gesprächen und in einem Informationsblatt wurden die naturschutzfachliche Bedeutung der jeweiligen Gebiete erläutert und Partner gesucht.

Die Durchführung der Erstpflegemaßnahmen erfolgte in Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Landschaftspfleger. Diese umfassten die Entfernung von Gebüsch, das Mulchen von Gehölzstöcken, Häckseln von Hochstauden, wie Goldrute oder Brennessel, sowie Pflegemahden.



■ Pfeifengraswiese mit Lungen-Enzian

Die Flächen wurden für eine nachfolgende Bewirtschaftung vorbereitet und mit entsprechender Nutzungsempfehlung vom jeweiligen Bewirtschafter in das ÖPUL-Programm (Österreichisches Programm für umweltgerechte Landwirtschaft) aufgenommen. Wesentlich für eine nachhaltige Wirkung des durchgeführten Projekts ist die Bewirtschaftung über lange Zeiträume.

Insgesamt wurden im Zuge des Projekts 21,12 ha naturschutzfachlich wertvolle Flächen durch Erstpflegemaßnahmen wie Entbuschung revitalisiert. Hervorzuheben ist das Gebiet Punitz

– Limbachtal, wo eine fast zusammenhängende Fläche von 8,2 ha gewonnen werden konnte.

► Erstellung einer Broschüre

Den letzten Schritt des hier vorgestellten Projekts bildete die Erstellung einer Broschüre. Diese stellt die Projektgebiete und die jeweils durchgeführten Pflegemaßnahmen mit Text, Bildern und Karten anschaulich dar und soll die Öffentlichkeit für diese wertvollen, aber besonders gefährdeten Naturlebensräume des Burgenlands sensibilisieren. Die Broschüre ist kostenlos beim Naturschutzbund Burgenland erhältlich: T 0664 84530 -47 oder -48, burgenland@naturschutzbund.at und steht auf der Homepage www.naturschutzbund-burgenland.at zum Download bereit.

Das Projektteam möchte noch erwähnen, dass die Zusammenarbeit und Kommunikation mit allen Beteiligten vor Ort sehr gut und angenehm funktioniert hat. Dafür möchten wir uns herzlich bedanken.

DI Stefan WEISS

Autor

DI Dr. Helmut HÖTTINGER

Co-Autor



■ Schwarzer Apollo

Foto: Helmut Höttinger

Artenreichtum an Wegrändern



Über die ökologische und ästhetische Bedeutung von Weg- und Straßenrändern als Lebensraum für Pflanzen und Tiere sowie zur Verschönerung des Landschaftsbildes haben wir in *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum*, Ausgabe Herbst 2014, bereits berichtet.

Das enorme Potential, das in den allgegenwärtigen – meist wenig beachteten – Randstreifen von Straßen, Wegen, Böschungen und Gräben steckt, zeigt das Beispiel der beiden südburgenländischen Gemeinden Rechnitz und Markt Neuhodis. Ein Netz aus etwa 140 km Landesstraßen (20 km) und Güterwegen (120 km) durchzieht das Gemeindegebiet von den Abhängen des Weingebirges bis in die ackerbaulich genutzte Ebene. Bei einer durchschnittlichen Breite von nur 2 m je Straßenrand ergeben sich 56 ha potentiell naturnahe Grenzflächen in öffentlicher Hand, die keine Erträge bringen müssen und deren Bewuchs lediglich den Straßenverkehr nicht behindern darf!

► Große Artenvielfalt

Die im Rahmen des Leader-

Projekts „Wegränder als Hotspots der Biodiversität im Naturpark Geschriebenstein-Írótkő“ durchgeführten naturschutzfachlichen Erhebungen des Naturschutzbunds Burgenland bestätigen die erstaunliche Artenvielfalt, die sich unter günstigen Bedingungen und der entsprechenden Pflege in Randstreifen entwickeln kann. Beispielsweise wurden 117 Wildbienen- und 38 Heuschreckenarten in 16 verschiedenen Biotoptypen mit 329 verschiedenen Pflanzenarten gefunden. Eine besonders hohe Vielfalt weisen die Wegränder im Weingebirge auf. Doch gerade in den monotonen, intensiv agrarisch genutzten Gebieten spielen naturnahe Wegränder als Ersatzlebensräume, Rückzugsstreifen und Verbindungskorridore eine besonders wichtige Rolle.

► Bedürfnisse der Natur beachten

Bisher wurden Pflegemaßnahmen an den Straßenverkehr und das ästhetische Empfinden der Anrainer angepasst, wobei hier vor allem Wert auf ein „ordentliches“ Aussehen gelegt wurde. Die Bedürfnisse der Natur wurden



dabei gewöhnlich nicht berücksichtigt. In der heutigen Zeit, in der vielerorts kaum noch ungenutzte Flächen und Rückzugsbereiche für gefährdete Pflanzen und Tiere vorhanden sind, wäre ein grundlegendes Umdenken – auch in nicht öffentlichen Bereichen – wünschenswert.

► Ökologische Aspekte berücksichtigen

Um einen möglichst hohen Artenreichtum zu erhalten bzw. zu fördern, wurde gemeinsam mit den Bürgermeister*innen als Gemeindevertreter, den Mitarbeitern der Bauhöfe und der Landesstraßenverwaltung sowie mit Landschaftspflegern ein Managementplan ausgearbeitet, der verstärkt ökologische Aspekte berücksichtigt, ohne dabei die Anforderungen an die Verkehrssicherheit zu vernachlässigen. Ganz nebenbei



■ Garten-Wollbiene (*Anthidium manicatum*)

Foto: soebe CC BY-SA 3.0

■ unten: Pflanzengesellschaft am Wegrand

Foto: Esther Ockermüller



werden dabei durch die geringere Pflegeintensität auch noch Kosten eingespart.

Die detaillierten Ergebnisse und Empfehlungen stehen auf der Homepage des Naturschutzbunds Burgenland unter www.naturschutzbund-burgenland.at (Literatur und Presse / wissenschaftliche Publikationen) als Endbericht und Folder zum Download zur Verfügung. Vor Ort weist je ein Infopult pro Gemeinde auf die Ziele dieses Projekts hin.

Martina STAUFER
Gerhard SCHLÖGL
 Autoren
Barbara DILLINGER
Klaus MICHALEK
Esther OCKERMÜLLER
 Co-Autoren

■ unten: Artenvielfalt am Straßenrand

Foto: Barbara Dillinger



Pflegemaßnahmen für die bunte Vielfalt und Biodiversität an Weg- und Straßenrändern

Für Pflanzen und Tiere optimal ist eine 1 x jährliche Mahd zwischen Ende August und Oktober mit schonenden Schneidemähwerken.

Vielfach wird heute, gerade an öffentlichen Straßen, nur noch gehäckselt – hier kann durch die Anpassung des Zeitpunkts viel für die Natur getan werden.

- **1. Termin** ab Ende Juni / Anfang Juli, Nebenwege später als Hauptwege (diese nicht vor Juni)
- **2. Mähtermin** ab Ende September / im Oktober, Nebenwege später als Hauptwege

Einfache Maßnahmen können ein üppiges Nahrungsangebot für Wildbienen, Lebensraum für Heuschrecken und eine ausreichend lange Entwicklungszeit für Pflanzen fördern:

• **Wegränder**

- ✓ nicht auf beiden Seiten komplett häckseln (1. Termin: nur straßennahe 0,5 bis 1 m)
- ✓ nicht gleichzeitig mit dem Umland bearbeiten
- ✓ innerhalb eines Gemeindegebiets zeitlich versetzt häckseln

dadurch entsteht ein Mosaik aus kurzer und hoher Vegetation und es sind immer ausreichend Blühpflanzen vorhanden.

- **Schnitthöhe:** nicht kürzer als 10 cm
- **Wenn möglich** Mähgut abtransportieren, keinesfalls absaugen
- **Keine Düngung** – humusarmes, kiesiges Bodensubstrat wirkt sich an Wegrändern positiv aus
- **Im Agrarland:** Wegränder nicht umackern; Pestizide, Insektizide und Dünger sind an Ackerrändern tabu! Stattdessen Förderung bzw. Anlage von Wiesen- oder Blühstreifen lokaler Herkunft.

Artenschutzprogramm für Tagfalter im Burgenland



In den letzten zehn Jahren gab es im Burgenland bereits eine Reihe von Projekten, die den Schutz von Tagfaltern sowie den Erhalt und die Pflege ihrer Lebensräume zum Ziel hatten. Auch wenn dabei bei einigen hochgradig gefährdeten Arten deutliche Fortschritte erzielt wurden, gab es auch einige Probleme und Rückschläge. Das nun abgeschlossene Projekt ist als konsequente Fortführung der bisherigen Schutzbemühungen anzusehen.

Im Rahmen dieses ELER-Projekts (vgl. Hefte 2 und 3/2014 von *Natur & Umwelt im Pannischen Raum*) wurden im Auftrag des Naturschutzbunds Burgenland für zehn im Burgenland hochgradig gefährdete Tagfalterarten – darunter sechs Arten der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (kurz: FFH-Richtlinie) – Kartierungen durchgeführt, konkrete Schutz- und Pflegemaßnahmen ausgearbeitet sowie begleitende Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung durchgeführt. Für die zehn ausgewählten Zielarten (siehe Tabelle rechte Seite) wurde eine flächenscharfe Kartierung und Abgrenzung (Digitalisierung mittels Geoinformationssys-

tem) möglichst vieler Vorkommen im Burgenland angestrebt. Dabei wurden Vorkommen in Natura-2000-Gebieten (Europaschutzgebieten) besonders berücksichtigt.

Hauptziel des Projekts war es, konkrete und auch umsetzbare Bewirtschaftungsauflagen (ÖPUL, Waldumweltmaßnahmen) für die kartierten Vorkommen auszuarbeiten. Im Zuge des Projekts wurde für die FFH-Arten auch der sogenannte Erhaltungszustand beurteilt und ein methodisches Konzept zur praktischen Umsetzung des FFH-Monitorings (inkl. Kostenabschätzung) entwickelt.

► Umsetzung mittels ÖPUL und Waldumweltmaßnahme

Die Naturschutzmaßnahmen im aktuellen österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL 2015+) bieten im Prinzip ausgezeichnete Möglichkeiten zum Schutz etlicher hochgradig gefährdeter Tagfalterarten. In der Praxis war die Umsetzung jedoch bisher unbefriedigend. Im Rahmen des Projekts sollte daher allen mit der Umsetzung der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen und anderen naturschutzrelevanten Förderprogrammen (z.B. Waldumweltmaßnahmen) befassten Institutionen

und Personen im Burgenland ein fundiertes Instrument zum Tagfalterschutz zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören insbesondere parzellenscharf abgegrenzte Gebietskulissen sowie artspezifische Steckbriefe und Auflagensets zur Bewirtschaftung. Somit können die Finanzierungsmöglichkeiten im Rahmen der Förderprogramme optimal zur Umsetzung spezieller Artenschutzziele, insbesondere in Europaschutzgebieten, genutzt werden. Die Verbesserung der Kenntnisse über naturschutzrelevante Tagfalter (z. B. bei Land- und Forstwirten) und damit höhere Akzeptanz für ÖPUL-Maßnahmen sowie von (teilweise noch zu entwickelnden) naturschutzrelevanten Fördermaßnahmen im Wald spielen dabei eine zentrale Rolle. Es bleibt zu hoffen, dass möglichst viele Land- und Forstwirte die entwickelten Auflagensets auch annehmen und somit zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der ausgewählten Arten beitragen.

► Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung erfolgten auch die Erstellung



■ Weibchens des Eschen-Scheckenfalters (li.); der Weißdolch-Bläuling (Mitte) ist durch den namensgebenden weißen Streifen auf der Unterseite der Hinterflügel unverkennbar; re: in den Sommermonaten ungemähte Feuchtwiesen mit reichlich Großem Wiesenknopf werden bevorzugt von Wiesenknopf-Ameisen-Bläulingen besiedelt. Fotos: H. Höttinger

Ausgewählte Tagfalterarten und wichtige Projektergebnisse

Tagfalterart	Anhänge der FFH- Richtlinie	Wichtige Ergebnisse des Projektes
Ostlicher Senf-Weißling <i>Leptidea morsei</i> (FENTON, 1882)	II, IV	Die drei bekannten Vorkommen der Art im Bezirk Mattersburg sind die einzigen Populationen in ganz Österreich. Die Umsetzung konkreter Schutzmaßnahmen ist bereits im Gange.
Eschen-Scheckenfalter <i>Euphydryas maturna</i> (LINNAEUS, 1758)	II, IV	Die Art ist im Burgenland nur noch in weniger als zehn Populationen in Wäldern in den Bezirken Oberpullendorf, Mattersburg und Eisenstadt anzutreffen und benötigt ergänzende Schutz- und Pflegemaßnahmen.
Gelbringfalter <i>Lopinga achine</i> (SCOPOLI, 1763)	IV	Die Art ist im Burgenland nur noch in einigen Wäldern insgesamt weniger als zehn Populationen anzutreffen und benötigt ebenfalls ergänzende Schutz- und Pflegemaßnahmen.
Berghexe <i>Chazara briseis</i> (LINNAEUS, 1764)		Eine Nachsuche an den letzten bekannten Fundorten und weiteren potentiellen Lebensräumen blieb leider ohne Erfolg. Die Art ist daher im Burgenland derzeit wohl als „ausgestorben“ zu betrachten (letzter Fund 2009).
Enzian-Ameisen-Bläuling <i>Phengaris (Maculinea) alcon</i> ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER], 1775)		Von der Art, welche feuchte und trockene Lebensräume besiedelt, existieren im Burgenland nur mehr vier Populationen, darunter eine international bedeutende auf den Zitzmannsdorfer Wiesen.
Weißdolch-Bläuling <i>Polyommatus damon</i> ([DENIS & SCHIFFERMÜLLER], 1775)		Die Art ist im Burgenland nur mehr in zwei Populationen anzutreffen, die beide zusätzliche Schutz- und Pflegemaßnahmen benötigen. Auch die Wiederherstellung des Lebensraumes einer kürzlich erloschenen (dritten) Population wird empfohlen.
Heller Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling <i>Phengaris (Maculinea) teleius</i> (BERGSTRÄSSER, 1779)	II, IV	Aufgrund ungünstiger Witterung und weiterer negativer Einflussfaktoren konnten aktuell nur mehr wenige Populationen (Südburgenland, Zitzmannsdorfer Wiesen) nachgewiesen werden. Zusätzliche Kartierungen in den Europaschutzgebieten werden durchgeführt.
Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling <i>Phengaris (Maculinea) nausithous</i> (BERGSTRÄSSER, 1779)	II, IV	Aufgrund ungünstiger Witterung und weiterer negativer Einflussfaktoren konnten aktuell nur mehr wenige Populationen (Süd- und Mittelburgenland, Zitzmannsdorfer Wiesen) nachgewiesen werden. Zusätzliche Kartierungen in den Europaschutzgebieten werden durchgeführt.
Schwarzfleckiger Ameisen-Bläuling <i>Phengaris (Maculinea) arion</i> (LINNAEUS, 1758)	IV	Eine Nachsuche an den letzten bekannten Fundorten und weiteren potentiellen Lebensräumen blieb leider ohne Erfolg. Die Art ist daher im Burgenland derzeit als „ausgestorben“ zu betrachten (letzter Fund 2001).
Heilziest-Dickkopffalter <i>Carcharodus floccifera</i> (ZELLER, 1847)		Neben einem Einzelfund aus einem Naturschutzgebiet kommt die Art schwerpunktmäßig nur mehr in zwei Gebieten (unteres Stremtal, mittleres Lafnitztal) vor.

einer Farbbroschüre sowie eine Zusammenarbeit mit Schulen. 2014 wurden mit fünf Schulen in Eisenstadt, Sieggraben, Ritzing, Rechnitz und Neuhaus am Klausenbach umfangreiche Projekt-tage und Freilandexkursionen zur Vermittlung von Wissen über Schmetterlinge durchgeführt, die von Lehrern und Schülern begeistert aufgenommen wurden. Eine

Fortsetzung dieser Aktivitäten wäre wünschenswert.

► Broschüre zum downloaden

Im Rahmen des Projekts ist auch eine Broschüre erschienen, die über die Ergebnisse informiert. Sie ist unter T 0664 84530-47 oder -48, burgenland@naturschutzbund.at kostenlos erhältlich. Sie steht auch im Inter-

net unter www.naturschutzbund-burgenland.at zum Download bereit.

DI Dr. Helmut HÖTTINGER
DI Thomas HOLZER
Autoren

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Ergebnisse Streuobstkartierung

Mit den Ergebnissen des Leader-Projekts „Streuobstkartierung Südburgenland“ des Naturschutzbunds liegen erstmals seit rund 50 Jahren exakte Daten zum Streuobstbau in der Region vor. Die Ergebnisse bilden die Grundlage für die weiteren Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Streuobstbestände im Südburgenland.



Die Streuobstkartierung umfasst flächendeckend die 72 Gemeinden des Südburgenlands mit 183 Katastralgemeinden und damit zirka 37 % der Fläche des Burgenlands. Es wurden rund 40.800 Einzelbestände kartiert. Jede Streuobstfläche wurde vor Ort in der Natur grundstücksscharf abgegrenzt und digitalisiert.

Mit zirka 3.000 ha bzw. etwa 250.000 Bäumen liegt der aktuelle Bestand wesentlich über dem bisher geschätzten. Der Bezirk Oberwart weist den größten Streuobstbestand auf – rund 1.200 ha bzw. 100.000 Bäume –, knapp gefolgt vom Bezirk Güssing – rund 1.100 ha bzw. 95.000 Bäume – und dem Bezirk Jennersdorf mit zirka 650 ha bzw. 55.000 Bäumen. Relativ zur Bezirksfläche weist der Bezirk Jennersdorf die meisten Streuobstbestände auf (rund 4 % der unbewaldeten Fläche sind Streuobstbestände), der Bezirk Güssing liegt hier nur knapp dahinter.

Der Bezirk Jennersdorf zeichnet sich durch im Schnitt deutlich größere Einzelbestände aus.

Bestandsentwicklung und Erfolge bisheriger Maßnahmen

Verglichen mit dem historischen Höchststand in den 1950er Jahren, von zirka 13.000 ha bzw. 1,1 Millionen Streuobstbäumen im Südburgenland sind heute nur mehr rund 23 % des ehemaligen Bestands vorhanden. Es ist davon auszugehen, dass mit den im Burgenland bisher gesetzten Maßnahmen der Rückgang der Streuobstbestände verlangsamt werden konnte. Die bisherigen Förderungen haben im Bundesländervergleich Vorbildcharakter (ÖPUL-Förderung für landwirtschaftliche Betriebe und Förderung von nichtlandwirtschaftlichen Streuobstflächen über den Landschaftspflegefonds).

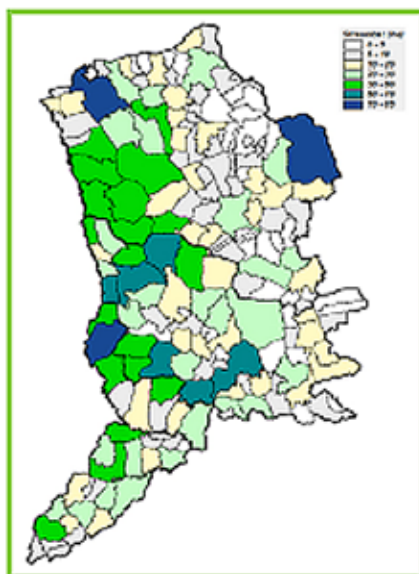
Eine dauerhafte Stabilisierung des Bestands konnte allerdings nicht erreicht werden. Das hat

vielschichtige Ursachen und es bedarf zusätzlicher Maßnahmen in verschiedenen Bereichen, um die Streuobstbestände dauerhaft zu sichern. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie geben Hinweise darauf, wie künftig diesbezüglich zielgerichtet gehandelt werden kann.

Prognose für die weitere Entwicklung

Rund 30 % der Bäume sind heute in einem Zustand der erwarteten Lästigkeit, dass sie in den nächsten zehn Jahren absterben werden. Hauptursache ist die starke Überalterung der Baumbestände. Nachpflanzungen im größeren Stil erfolgten erst in den letzten 20 Jahren. Diese sind bislang nicht ausreichend, ihr Erfolg ist durch mangelnde Pflege der Jungbäume teilweise in Frage gestellt.

Auch wenn keine aktiven Rodungsmaßnahmen gesetzt werden, ist daher damit zu rechnen, dass die Streuobstbestände in den nächsten Jahren weiter rückläufig sein werden. Bis 2025 ist mit einem Absinken des Bestands im Südburgenland auf zirka 200.000 Bäume oder noch darunter zu rechnen. Eine Stabilisierung könnte erreicht werden, wenn die Pflege der Bestände wesentlich verbessert wird, Nachpflanzungen greifen, und wenn sich gleichzeitig die Rahmenbedingungen positiv entwickeln, d. h. anhaltende positive Impulse durch die Förderungen, positive Entwicklung der Pressobstpreise, Etablierung und Vermarktung hochwertiger Streuobstprodukte und Aufwertung der Eigenversorgung.



■ links: Streuobst in den Gemeinden
■ oben: Streuobstflächen in den Katastralgemeinden in Hektar

Kleinbestände und Hausgärten

Die Kartierung zeigt, welche Rolle insgesamt die Kleinbestände spielen: Sie machen die Mas-

se des Bestands aus. Die durchschnittliche Größe der Bestände liegt im Bereich von nur fünf bis zehn Bäumen. Hausgärten mit großkronigen Obstbäumen bzw. hausgartenartig genutzte Streuobstbestände spielen eine enorm wichtige Rolle und haben einen hohen Anteil am vorhandenen Streuobstbestand. Einzäunungen, Umfriedungen mit Hecken oder Mahd mit dem Rasenmäher sind keine Kriterien, um Bestände aus dem Streuobstbau auszuschließen. Wie die Kartierung zeigt, werden heute bedeutende Teile der Bestände bereits mit dem Rasenmäher als Kurzrasenflächen bewirtschaftet und sind eingezäunt.

Streuobstbau ist im Südburgenland heute vorwiegend ein Phänomen der Ortschaften und Siedlungen und weniger eine Erscheinung in der freien Landschaft. Die Streuobstgärten befinden sich vorwiegend flächig um die alten Höfe im Streusiedlungsbereich im Hügelland sowie im Hintaus der Häuser in den geschlossenen Ortschaften.

Von zirka 3.000 ha Streuobst liegen gut 45 % im gewidmeten Bauland, das sind rund 1.350 ha bzw. 112.000 Bäume. Zwischen den Gemeinden bestehen erhebliche Unterschiede, teilweise liegt der Anteil der Streuobstflächen im Bauland bei 75 % und darüber. Es besteht eine anhaltende Tendenz, Hausgärten großflächig als Bauland zu widmen. Für die Erhaltung der Streuobstbestände ist das ausgesprochen problematisch.

Die Beschäftigung mit dem Streuobstbau, dessen vielfältiger Funktion und seiner Erhaltung ist somit nicht nur eine Aufgabe für Landwirtschaft und Naturschutz, sondern auch eine Herausforderung für die örtliche Raumplanung im Wirkungsbereich der Gemeinden und für die überörtliche Raumplanung.

In den Weinbaugebieten des Südburgenlands hat der Streuobstbau nach wie vor enorme Bedeutung für das Landschaftsbild. Insbesondere im unmittelbaren Umfeld der traditionellen Kellerobjekte befinden sich bedeutende Streuobstbestände. Hier ist der

■ **rechts: Grafische Darstellung der Entwicklung der Streuobstbestände**



Streuobstbau besonders kleinteilig, entsprechend der Besitzstruktur in den Weinbaurieden.

In den Weinbaugebieten ist eine anhaltende Entwicklung von „Wein statt Obst“ zu beobachten. Das bedeutet Intensivierung des Weinbaus verbunden mit der Entfernung der eingestreuten Obstbäume aus den Weingärten und Auspflanzung von Weingärten an Stelle von Streuobstbeständen.

Darüber hinaus ist in vielen Gemeinden eine Tendenz zur Auspflanzung von kleinen Weingärten im hausnahen Bereich an Stelle von Streuobstgärten festzustellen. Dies hängt mit dem höheren Prestige des Weinbaus gegenüber dem Streuobstbau zusammen.

► **Rechtlicher Schutz**

In den Landschaftsschutzgebieten kann, sofern die Erhaltung der Streuobstbäume nicht explizit in den Schutzgebietsverordnungen angeführt ist, ein Schutz von Streuobstbeständen auf Grund des Verbots von Kulturumwandlungen, die das Landschaftsbild beeinträchtigen oder die in das Gefüge des Landschaftshaushalts störend eingreifen, abgeleitet werden. Auf Grund der Einschränkung der Schutzgebiete auf die „freie Landschaft“ genießen Streuobstbestände im gewidmeten Bauland dabei keinen Schutz. Insgesamt unterliegen in den südburgenländischen Landschaftsschutzgebieten rund 445 ha Streuobstbestände einem rechtlichen Schutz, das sind zirka 15 % des Gesamtbestands. Darüber hinaus gelten allerdings flächendeckend die Erhaltungsverpflichtungen im Rahmen der ÖPUL-Förderungen.

► **Handlungsbedarf**

Der aktuelle Zustand der Streuobstbestände ist gekennzeichnet durch fehlende und falsche Pflege der Obstbäume, massive Ausbreitung der Mistel, Überalterung der Baumbestände und zu wenige Jungbäume, fehlende Pflege und schlechter Zustand bei Jungbäumen, Tendenz zum Halbstamm statt Hochstamm bei Nachpflanzungen und mangelhafte Unterwuchspflege sowie fehlende Verwertung für das Mähgut.

Auf Basis der Kartierung werden in der Studie die notwendigen Maßnahmen erörtert. Dringender Handlungsbedarf besteht u.a. bei Bewusstseinsbildung, Vermittlung von obstbaulichem Basiswissen, Bestandspflege, Nachpflanzung von Jungbäumen, Unterwuchsnutzung, Flächenwidmung und örtlicher Raumplanung.

Als nächster Schritt sollte die Publikation der nun vorliegenden Ergebnisse der Streuobstkartierung erfolgen. Vor allem sollten die gemeindespezifischen Auswertungen und Ergebnisse der Kartierung verbunden mit Maßnahmenempfehlungen jeder einzelnen Gemeinde zur Verfügung gestellt werden. Dies übersteigt jedoch den Rahmen des nun abgeschlossenen Leader-Projekts des Naturschutzbunds.

DI Christian HOLLER
Autor und Projektleiter
c.holler@tb-holler.at
T 0664 4773149

Pflanzenwelt nun online!

Home Geographie Vegetation Flora Wanderungen Naturschutz Register Kontakt



Wie bereits in der Sommerausgabe 2/2014 von *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum* von M. A. FISCHER vorangekündigt, kann seit Anfang März die erste Ausbaustufe des Projekts *Burgenlandflora – die Pflanzenwelt des Burgenlands online* unter

www.burgenlandflora.at

aufgerufen werden. Dieses *ELER-Projekt der Maßnahme 323a Punkt 14.2.1 Erhaltung und Verbesserung des Ländlichen Erbes - Naturschutz* ist ein Projekt des Naturschutzbunds Burgenland und als erweiterte Fortsetzung des *Pflanzenführer Burgenland* (Fischer & Fally 2006) zu verstehen.

Den Anfang macht die „Geographie“. Dies sind Kapitel über Geologie, Klima, Böden, Höhenstufen sowie ein ausführlicher Teil über die Landschaften des Burgenlands mit besonderer Berücksichtigung der botanisch bemerkenswerten Stellen. Ein weiteres Kapitel über *Pflanzengeographie* ist geplant.

Unter „Vegetation“ findet man einen Überblick über die Vegetation des Burgenlands (M. A. FISCHER & W. WILLNER) sowie eine detaillierte, reich bebilderte Darstellung der Vegetationsverbände von W. WILLNER. Hier kann man sich von den Laubwäldern über Rasengesellschaften

bis zur Felsvegetation durchklicken und landet schließlich bei den Verbandssteckbriefen, wo Charakterarten, Differentialarten, häufige Arten, Natura 2000 / FFH-Lebensraumtypen sowie UBA-Biotoptypen aufgelistet werden.

Das Herzstück des Projekts sind freilich die Artsteckbriefe, also die Gefäßpflanzen-Bilderflora. Hier sind derzeit etwa 1.500 Fotos online.

Beim Kapitel „Verbreitungsmuster“ von H. NIKLFELD handelt es sich um eine erstmalige Darstellung 58 beispielhafter und kommentierter Verbreitungskarten von für das Burgenland charakteristischen Gefäßpflanzen. Diese 58 Arten sind am besten bearbeitet und haben Vorbildcharakter.

Im Kapitel „Wanderungen“ finden sich derzeit 13 botanische Wandervorschläge im Nord- und Südburgenland (S. WEISS & J. WEINZETTL), wobei man die Routen auch auf Kartenausschnitten nachvollziehen kann. Wanderungen im Mittelburgenland folgen.

Unter „Naturschutz“ wurden von S. WEISS vier ausführliche Kapitel über „Naturschutzpolitik“, „Naturschutzrecht“, „Schutzgebiete“ und „Arten- und Lebensraumschutzprojekte“ gestaltet. Die Steckbriefe aller Schutzgebiete sind auch als Ergänzung zum Landschaftskapitel unter „Geographie“ zu verstehen.

Ein Kapitel über Neophyten ist geplant sowie eine dringend notwendige Aktualisierung der Roten Liste von 2006 (FISCHER & FALLY 2006) in Arbeit.

Unter „Register“ findet sich eine von M. A. FISCHER verfasste „Einführung in die Taxonomie“ und bildet zusammen mit dem „System der Gefäßpflanzen“ unter „Flora“ den theoretischsten Teil der *Burgenlandflora*.

Im „Glossar“ werden viele, für Laien oft nicht leicht verständliche Fachbegriffe erklärt. Oft werden Fachwörter schon im Text in das Glossar verlinkt, was den großen Vorteil einer Website darstellt. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Literatur. Bei zitierten Werken wird man durch Anklicken in das „Gesamtliteraturverzeichnis“ weitergeleitet, wobei hier etwa die Hälfte der Literatur auch online, meist als pdf gelesen werden kann. Wer nur einen kurzen Überblick über die wichtigsten, aktuellen Bücher haben will, findet dies unter „Wichtige Literatur“. Unter „Links“ finden sich wichtige Web-links, u.a. zu im Naturschutz aktiven Vereinen, Naturparks und anderen Webforen.

Die vorliegende Version der *Burgenlandflora* ist als ein Anfang zu bewerten. So sind etwa die Vervollständigung fehlender Kapitel und Fotos, eine Optimierung für Smartphones sowie Webbestimmungstools (Online-Schlüssel) geplant.

Natürlich können auch Sie zur Entwicklung der *Burgenlandflora* beitragen. Sie fotografieren leidenschaftlich gerne und wollen uns Ihre Bilder von Pflanzenarten oder Pflanzengesellschaften des Burgenlandes zur Verfügung stellen? Dann treten Sie bitte mit uns in Kontakt! burgenlandflora@naturschutzbund.at

Mag. Clemens PACHSCHWÖLL
Autor

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Naturschutz zum Durchblättern

Sieben neue Broschüren, die im Rahmen des Programms „Ländliche Entwicklung“ Anfang 2015 fertiggestellt werden konnten, wurden der Öffentlichkeit präsentiert.



Im wunderschönen Ambiente der Eisenstädter Gloriette konnten am 12. März 2015 jene sieben Broschüren, die zuletzt im Rahmen des Programms der „Ländliche Entwicklung – Maßnahme 323a Punkt 14.2.1 Erhaltung und Verbesserung des Ländlichen Erbes – Naturschutz“ oder im Zuge von LEADER-Projekten entstanden sind, im Beisein von Vertretern der Burgenländischen Landesregierung – allen voran Naturschutz-Landesrat Andreas Liegenfeld – der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Die Broschüre *Artenschutzprogramm Tagfalter im Burgenland* zeigt neben den Steckbriefen auch konkrete und umsetzbare Bewirtschaftungsauflagen für zehn zum Teil hochgradig gefährdete Schmetterlingsarten, die im Zuge des gleichnamigen ELER-Projektes kartiert wurden.

Der Schilfgürtel des Neusiedler Sees: Lebensraum für Kleinlebewesen und Fische entstand im Zuge des ELER-Projekts „Neusiedler See Fischerei – Nahrungsgrundlagen“. Für ein stabiles, ausgewogenes Gleichgewicht

zwischen Seenutzung und Seeschutz ist die ökologische Beurteilung des Schilfgürtels Grundvoraussetzung.

Fischotter im Burgenland ist das Ergebnis aus dem gleichnamigen ELER-Projekt und bietet aktuelle Daten zur Verbreitung und zu den Nahrungsgewohnheiten des Fischotters als Basis für eine erfolgreiche Argumentation in der Konfliktlösung zwischen verschiedenen Interessensgruppen.

Die Broschüre *Revitalisierung von Niedermooren und Feuchtgrünland im Südburgenland* gibt Einblick in die konkreten Arbeiten des gleichnamigen LEADER-Projekts, die zur Rückführung dieser landschaftsprägenden, aber hochgradig gefährdeten Lebensräume durchgeführt wurden.

Die Broschüre *Waldumweltprogramm Burgenland* stellt im Besonderen die Bedeutung von Altbäumen und Totholz als Lebensraum im komplexen Ökosystem des Waldes dar und weist auf die möglichen Maßnahmen der Außernutzungstellung hin.

Die Lafnitz als Lebensraum für Fische entstand im Zuge des ELER-Projekts „Äschenprojekt

Lafnitz – Monitoring 2013 – 2014“, widmet sich dem natürlichen Fischvorkommen im Flusslauf und beschreibt künftige Herausforderungen zur Sicherung und dem Ausbau der Bestände.

Die Broschüre *Serpentinstandorte im Südburgenland* bietet Basisdaten dieser landschaftsprägenden Lebensräume des Bernstein- und Güns-er Berglands, die im Zuge des gleichnamigen LEADER-Projekts erhoben wurden. Mit der Etablierung der Serpentinstandorte als Naherholungsgebiet bzw. als naturtouristisches Reiseziel werden sowohl die nachhaltige Nutzung als auch der Naturschutz profitieren.

Die Broschüren sind kostenlos beim Naturschutzbund Burgenland erhältlich: T 0664 84530 -47 oder -48 DW, burgenland@naturschutzbund.at (solange der Vorrat reicht).

Elisabeth WUKETICH
Mag. Dr. Klaus MICHALEK
Autoren

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



■ v.l.: DI Dr. Helmut Höttinger, LR Andreas Liegenfeld, Mag. Dr. Klaus Michalek, DI Gottfried Reisner, Mag. Dr. Georg Wolfram



Wasser ist kostbar!

Wasser ist die Grundlage von Leben. Es ist ein lebensnotwendiges Lebensmittel und ein ebenso unverzichtbarer Lebensraum für zahlreiche Lebewesen.

Trinkwasser ist das Lebensmittel Nummer 1 für den Menschen. Wasser sorgt für Wachstum, Vielfalt und Reichtum. Doch sind die Wasservorräte der Erde nicht unerschöpflich und der Bedarf an Süßwasser steigend. Weltweit stieg der Wasserverbrauch seit 1950 um ganze 300 Prozent! Und das, obwohl nur rund 0,5 % der weltweit verfügbaren Wasserressourcen Süßwasser sind.

► Bio-Landwirtschaft schont das Wasser

Die Qualität unseres Wassers

hängt stark von der Art der Landwirtschaft ab. Dies betrifft sowohl die Qualität unseres Trinkwassers als auch die Wasserqualität unserer Oberflächengewässer wie Flüsse, Seen und Meere. Denn die reinigenden Kräfte der Bodenschichten – auch von landwirtschaftlich genutzten Flächen – entfernten über Jahrtausende alles Schädliche aus unserem Wasser.

Diese Situation änderte sich mit dem Einsatz moderner Technik in der Landwirtschaft grundlegend. Heute trägt die industrielle Landwirtschaft stark dazu bei, dass das Grund- und Oberflächen-

wasser zunehmend durch leicht lösliche mineralische Dünger („Kunstdünger“) und chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel belastet werden. Alleine in der EU werden jährlich über 300.000 Tonnen synthetische Pflanzenschutzmittel auf Äcker, Weinberge und Obstplantagen ausgesprüht.

► Kein Ersatz von chemisch-synthetischen Düngemitteln

Biolandwirte verwenden ausschließlich organische Düngemittel. Die Oberflächengewässer werden geschützt, da durch die organische Düngung mit Kompost, Wirtschaftsdünger und Fruchtfolge bis zu 60 % weniger Nitrat ins Grundwasser gelangt und auf den Biohöfen nur ein geringerer Tierbesatz (weniger Urin und Kot, die das Wasser belasten) erlaubt ist.

► Kein Ersatz von chemisch-synthetischen Spritzmitteln

Von Biobauernhöfen gelangen außerdem keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel ins Grundwasser, denn die Bio-Landwirtschaft setzt auf natürliche Unkrautbearbeitung und Nützlingsförderung, auf alte Rasen und alte Sorten.

Die Biobäuerinnen und Biobauern sorgen mit ihrer umweltschonenden Bewirtschaftung dafür, dass unsere Wasserressourcen auch in Zukunft zu unserer Verfügung stehen werden. Sie betreiben eine Landwirtschaft, die einen schonenden Umgang mit dem Grund- und Oberflächenwasser betreibt, die Wasserressourcen sparsam einsetzt und die Wasserqualität erhält. Die Zukunft unserer Ernährung hängt davon ab, wie wir mit unserem Wasser umgehen.

Quelle:

BIO AUSTRIA Burgenland



Wald aus Nutzung genommen



Der Verein BERTA und der Naturschutzbund Burgenland haben im Auftrag der Abt. 4b – Hauptreferat Forsttechnik und Abt. 5/III – Hauptreferat Natur und Umweltschutz gemeinsam das Waldumweltprogramm als Teil des Forstförderprogramms umgesetzt und die vorgenannten Altbäume und Waldstandorte nominiert. Die Verträge und Vereinbarungen mit den Grundeigentümern wurden der Abt. 4b zur Genehmigung vorgelegt und in Form von Förderverträgen genehmigt. Vom Verein BERTA wurden mit 30 Waldbesitzern Verträge abgeschlossen, wodurch rund 300 ha Waldflächen langfristig aus der Nutzung genommen wurden.

Der Verein BERTA hat sich im Rahmen seines Aufgabenbereichs der Natura 2000-Schutzgebietsbetreuung auf die flächige Außer-nutzungsstellung von naturnahen Waldstandorten in den Natura 2000-Gebieten des Burgenlands konzentriert.

Unsere Wälder sind geprägt von der Nutzung durch den Menschen. Die Gewinnung von Holz, einem unserer wichtigsten Rohstoffe, ist ein wesentlicher Erwerbszweig der Waldbesitzer. Demzufolge war es schwierig, die Waldbesitzer zu überzeugen, naturnahe Standorte 40 Jahre aus der Nutzung zu nehmen, wofür eine Förderung von Euro 160,-/ha/Jahr als Entschädigung kalkuliert wurde.

Obwohl das Waldumweltprogramm in diversen Fachmedien der Öffentlichkeit näher gebracht wurde, konnten die meisten Verträge nur nach direkter, persönlicher Kontaktaufnahme abgeschlossen werden.

Der Geschäftsführer des Vereins BERTA, DI Gottfried Reisner,

Mitte März 2015 wurde die Broschüre „Waldumweltprogramm Burgenland“ präsentiert. Die dokumentierte Außer-nutzungsstellung von 1.265 Altbäumen und 337 ha Wald wurde im Rahmen von Forstförderprogrammen der Jahre 2008 – 2014 des Amts der Bgld. LReg, Abt. 4b, gefördert.



■ oben und unten: Außer Nutzung gestellte Waldflächen

Foto: BERTA

konnte als zuständiger Schutzgebietsbetreuer im Rahmen von zahlreichen Vor-Ort-Begehungen mit folgenden Waldbesitzern Verträge abschließen und die Erhaltung von besonders naturnahen Waldbereichsräumen sichern: Urbarialgemeinde Althodis, Altschlaining, Hochstraß, Lockenhaus, Redschlag, Stuben und Fürst Esterhazy'sche Privatstiftung Lockenhaus (alle im Natura 2000-Gebiet Bernstein-Lockenhaus-Rechnitz); Urbarialgemeinde Deutsch Schützen, Pfarre Schandorf und Erdödy'sche Forst- und Gutsverwaltung (alle im Natura 2000-Gebiet Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland)

Insgesamt wurden 302 ha naturnahe Waldbestände aus der Nutzung genommen, wobei es sich hauptsächlich um mindestens 80 Jahre alte Eichen- und Buchenstandorte handelt. Diese mit natürlichen Waldgesellschaften bestockten Bestände bleiben damit erhalten und unterliegen einer eigendynamischen Entwicklung. Das Verbot der Entnahme von Totholz oder die Errichtung von Forststraßen sind exempla-

risch zwei Förderbedingungen, die einzuhalten sind.

Im derzeit laufenden Förderprogramm „Ländliche Entwicklung 2014 – 2020“ sind ebenfalls ökologische Förderungen für Waldflächen vorgesehen. Die Umsetzung der diversen neuen Fördermaßnahmen für Biodiversität, Artenschutz, traditionelle Bewirtschaftungsformen oder Waldbereichsausstattung sind dabei ein Teil des Österreichischen Waldökologie-Programms.

DI Gottfried REISNER
Geschäftsführer Verein BERTA
www.bera-naturschutz.at



MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des ländlichen
Raums. Weiter Entwicklung Europas ist
die Zukunft Europas

LE 07-13



LAND
BURGENLAND



■ **Scheckübergabe: Der Reinerlös der Natur.Erlebnis.Tage 2014 wurde in Wiedehopf-Nistkästen im Naturpark Raab investiert.**

Foto: Burgenland Tourismus



Frühlingsauftakt im Naturpark

Am 10. April 2015 beginnen wir die Saison mit den *Pannonischen Natur.Erlebnis.Tagen*. Die sechs burgenländischen Naturparke und der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel liefern die traumhafte Kulisse, um das gesamte Spektrum der pannonischen Fauna und Flora zu entdecken. Der Reinerlös der *Natur.Erlebnis.Tage 2014* in der Höhe von Euro 2.200,- floss in die Schaffung von Wiedehopf-Nistkästen im Naturpark Raab. Auch heuer kommen die Einnahmen einem Naturschutzprojekt im Burgenland zu Gute.

Da wir unseren Gästen die Vielfalt des Naturparks Raab näher bringen wollen, haben wir für dieses Jahr ein neues Programm mit besonders viel Abwechslung und großem Erlebnisfaktor vorbereitet.

Am ersten Tag beginnen wir in Jennersdorf mit einer rund zweistündigen Wanderung, ausgehend vom Gasthof zum Breinwirt in Grieselstein über die Augenquelle – das Wasser der Quelle kann gekostet werden – zum Stoagupf. Wenn Sie etwas mehr Zeit einplanen, können Sie hier ein leckeres Mittagsmenü genießen. Wer des Wanderns noch nicht müde ist, hat um 17 Uhr die Möglichkeit, beim sogenannten *Quellen.Erlebnis* der Therme Loipersdorf mitzuwandern. Die Strecke führt an zwei der Thermalquellen vorbei. Bei der Barbaraquelle auf dem Gebiet der Stadtgemeinde Jennersdorf gibt es ebenfalls die Möglichkeit, das Thermalwasser zu verkosten. Nach der Wande-

rung ist ein Platz im „Marktrestaurant“ der Therme Loipersdorf für ein gemütliches Abendessen reserviert (nicht im Preis inkludiert). Danach kann die Therme zum vergünstigten Eintritt von Euro 6,50 bis 23 Uhr besucht werden.

Der zweite Tag beginnt für die sportlichen Gäste des Naturparks mit einer Dreiländerradtour. Diese beginnt am Hauptplatz in St. Martin an der Raab, wo man im Bauernladen noch die eine oder andere „Jausenration“ erwerben kann. Unter fachkundiger Begleitung geht es mit den eigenen oder selbst zu organisierenden Rädern durch die zauberhafte pannonische Landschaft des Dreiländernaturparks. Der erste Teil der Strecke bis zur ungarischen Grenze führt entlang der Raab. Nach gut einer Stunde durch die charakteristische Kulturlandschaft erreichen die Radler die ungarisch-slowenische Grenze. Der Streckenabschnitt in Slowenien ist von sanften Höhenunterschieden und kleinstrukturierten Landschaft geprägt. Zurück in Österreich besteht die Möglichkeit, beim Gasthof Mertschnigg einzukehren (nicht im Preis inkludiert). Dauer der Radtour: 3 – 4 Stunden.

Um 14 Uhr des selben Tags geht es wandernd in Neumarkt an der Raab beim Gasthaus Holzmann mit dem *Grenzenlosen Erlebnis* in Richtung Schneiderberg weiter. Von dort führt die Wanderung inmitten von schattigen Mischwäldern nach Also-

szölnök. Dort erfolgt in einem urigen Landgasthaus der Einkkehrschwingung (Taschengeld für Erfrischungsgetränke mitnehmen). Nach einer kurzen Ruhepause führt uns der Weg – auf den Spuren der Osmanen – zu den Raab-Auen und zurück zur Grenze bzw. zum Gasthaus Holzmann. Dauer: zirka 4 Stunden.

Nach einer ausgiebigen Rast und Stärkung geht es für die Nachtaktiven bei der Arche in Jennersdorf weiter. Mit Hilfe eines Leuchtschirms werden die anfliegenden Nachtinsekten beobachtet. Spannend sind auch die Stimmen der Nachtvögel. Mit etwas Glück „fängt“ der Bat-Dedector Fledermäuse ein und ermöglicht so die Ortung. Dauer: rund 2,5 Stunden.

Am dritten Tag ist um 9.30 Uhr Treffpunkt beim Gasthaus Raffel in Jennersdorf. Von dort geht es auf den Spuren der Fährten und Markierungen des Bibers das Flussufer entlang. Im Bereich der Altarme lassen sich die Fraßstellen des Nagers leicht finden.

Ein Tipp ist auch die Jahresfeier des Ladens *GRENZGEBIET Drei-Länder-Spezialitäten* am 11. April samt Verkostung von David Oberkoflers Bioweinen.

Kontakt und Informationen:
Naturpark-Informationsstelle
Kirchenstraße 4
8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at

Weinfrühling Südburgenland



Von 1. bis 3. Mai 2015 veranstalten Südburgenlands Winzer den **Weinfrühling Südburgenland** als einen der kulinarischen Schwerpunkte im Veranstaltungsreigen der Region. Bei der größten Weinveranstaltung im Südburgenland stehen die feinen Tropfen der südburgenländischen Winzer im Mittelpunkt.

Mit der Wein-Trophy am 1. Mai findet das Weinwochenende seinen Auftakt, wenn die besten Blaufränkisch und Welschriesling in feierlichem Rahmen – begleitet von einem Menü in 3-Gängen – gekürt werden. Im Rahmen der Wein-Trophy wird auch 2015 der Gastronom mit Südburgenlands bester Weinkarte ausgezeichnet.

An den Tagen der offenen Kellertür am 2. & 3. Mai 2015 öffnen wieder mehr als 60 südburgenländische Winzer ihre Weinkeller. Von Rechnitz über Eisenberg und Deutsch Schützen, dem Csaterberg und dem Wintner Berg bis nach Bildein, Eberau, Gaas und Moschendorf laden die Betriebe herzlich auf einen Besuch ein, um die Schätze in ihren Kellern zu präsentieren.

Mit einem Starterpaket aus Weinglas, Weinguide und Shuttle-Fahrplan ausgestattet, geht die kulinarische Reise zu den Weinbaubetrieben los. An beiden Tagen stehen Shuttles in der gesamten Region zur Verfügung, die Besucher sicher von Winzer zu Winzer bringen.



■ oben: Weinfrühling Südburgenland – von 1. bis 3. Mai 2015

Bis zum 20. April 2015 lockt ein ganz besonders attraktives Angebot! Mit der Online-Anmeldung auf weinidylle.at sichern Sie sich für die Tage der offenen Kellertür die Eintrittskarte im Wert von 28 Euro zum Sonderpreis von nur 24 Euro. www.weinidylle.at

► Faszination Schachblume!

Der Frühling hält allerdings nicht nur in den Weinbergen des Naturparks Einzug. Um die Osterzeit erblüht die vom Aussterben bedrohte Schachblume (*Fritillaria meleagris*). Die Schachblume ist eine ganz besondere botanische Rarität. Sie steht unter Naturschutz und kommt österreichweit

nur mehr an zwei Standorten vor. Das wichtigste Vorkommen liegt hier im Naturpark in der Weinidylle, in den geschützten Schachblumenwiesen und im Auwald zwischen Hagensdorf und Luising. Ihr lilafarbener Kelch weist eine charakteristische Schachbrett-Musterung auf, die namensgebend für das zarte Liliengewächs ist.

► **Tipp:** Schachblumenexkursion am 16. April 2015 mit Dr. Joachim Tajmel, Voranmeldung unter Telefon 03324/6318 oder per Mail: info@naturpark.at.

► Weitere Veranstaltungstipps

► **1. Mai 2015:** Tag der offenen Tür im Weinmuseum Moschendorf

► **1. Mai 2015:** Saisonstart in der Wassererlebniswelt Moschendorf/Gaas

► **24. / 25. Mai 2015:** Volksmusikertreffen im Weinmuseum Moschendorf

Kontakt und Informationen:

Naturpark in der Weinidylle
Weinmuseum 1
7540 Moschendorf
Telefon + 43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at
www.naturpark.at

■ links: Schachblume

Foto: ARGE Naturparke



■ rechts: Der Baumwipfelweg in Althodis hat wieder geöffnet und bietet unvergleichliche Eindrücke

Fotos: Naturpark Geschriebenstein



IGEN-Projekt abgeschlossen

Der Naturpark Geschriebenstein und der ungarische Naturpark Írótkö führten im Zeitraum von Juli 2011 bis April 2014 gemeinsam mit der Uni Wien das IGEN-Projekt durch. Ziel dieses Projekts war es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu intensivieren, gemeinsame Aufgabenbereiche zu bewältigen und Angebote zu vernetzen.

► IGEN – innovativ, grenzüberschreitend, einheitlich, nachhaltig

Im Laufe des Projekts wurden eine neue Homepage (www.naturpark-geschriebenstein.at) gestaltet, ein Fotowettbewerb durchgeführt, ein Naturpark-Memory, sechs Naturparkmagazine, Naturparkkalender und ein Naturparkhandbuch produziert. Weiters wurden Richtlinien für die Ernennung zu *naturparkfreundlichen Betrieben* ausgearbeitet. Inzwischen wurden elf Betriebe

auf österreichischer und zwanzig auf ungarischer Seite damit ausgezeichnet.

Bei der Schlussveranstaltung des IGEN-Projekts wurde ein positives Resümee gezogen. An der Planung eines Folgeprojekts, bei dem die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Herstellern regionaler Produkte im Mittelpunkt stehen wird, wird bereits gearbeitet.

► ORF Dreharbeiten: Gipfeltreffen am Geschriebenstein

Seit 20 Jahren erhält das Burgenland hohe Förderungen aus Brüssel. Das Land hat in punkto Wirtschaftswachstum, Export, Kaufkraft und Tourismus stark aufgeholt. Bei der erneuerbaren Energie gilt das Burgenland sogar als Modellregion in Europa. Gestalter Norbert Lehner zeigt in seiner Reportage, wofür die Förderungen verwendet werden und wurden und präsentiert eine Reihe von EU-Projekten.

Mitte Dezember 2014 trafen sich Vertreter des Naturparks Geschriebenstein/Írótkö am Geschriebenstein, um bei den Dreharbeiten zur ORF-Aufzeichnung mitzuwirken. Dabei wurden u.a. Bgm. Kenyeri (Rechnitz) und Vzbg. Bela Basthy (Köszeg) zum Tourismus-Projekt Naturpark Geschriebenstein befragt.

► Kulturwanderung – 7.000 Jahre Geschichte

Am 12. April findet im Rahmen einer Projektarbeit der HBLA-

Oberwart eine Kulturwanderung in Rechnitz statt.

Gestartet wird die Tour um 14 Uhr beim Sarkophag, der bei Straßenbauarbeiten gefunden und inzwischen im Schlosspark von Rechnitz aufgestellt wurde. Danach führt die Route entlang des neuen grenzüberschreitenden Radwegs über die Kreisgrabenanlage zum Nachbau der römischen Wasserleitung und über ein altes Zollhaus zum Kreuzstadel. Bei jeder dieser Stationen wird es kurze, fachkundige Referate durch den Verein Panarch geben.

Den Reinerlös dieser Wanderung wollen die Schülerinnen Lisa Gager, Verena Herold und Natalie Zeletinger dem Verein „Rettet das Kind“ zukommen lassen.

► Baumwipfelweg Althodis

Zwischen den Baumwipfeln ist das Naturerlebnis ein ganz besonderes! Ab dem 15. März ist der Baumwipfelweg in Althodis für seine kleinen und großen Besucher geöffnet. Öffnungszeiten im Frühjahr: Mi. – So., 10 – 12 und 14 – 17 Uhr.

Informationen:

www.baumwipfelweg-althodis.at

Kontakt und Informationen:

Naturpark-Informationsbüro
Bahnhofstraße 2a, 7471 Rechnitz
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at



■ oben: Beim ORF-„Gipfeltreffen“ am Geschriebenstein

3. Naturparkschule



■ oben: Verleihung der Urkunde an die nunmehrige Naturpark-Volksschule Landseer Berge in Markt St. Martin

Drei Schulen im Naturpark Landseer Berge haben bisher alle notwendigen Kriterien erfüllt, um mit dem Prädikat „Österreichische Naturparkschule“ ausgezeichnet zu werden. Das Prädikat erhalten jene Schulen der Naturpark-Gemeinden, die ihr Leitbild an die vier Aufgabensäulen eines Naturparks – Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung – anpassen und unter Berücksichtigung der Besonderheiten ihres Naturparks gemeinsame Lehr- und Lernziele definieren.

Im Beisein zahlreicher Ehrengäste wurde die Volksschule Markt St. Martin am 20. Februar 2015 mit dem Prädikat „Naturpark-Volks-

schule Landseer Berge“ ausgezeichnet. Die Urkundenverleihung nahmen der amtsführende Präsident des Landesschulrats, Mag. Heinz Zitz, und der Geschäftsführer des Verbandes der Naturparke Österreichs, Franz Handler, vor. Die Gäste zeigten sich vom bunten Rahmenprogramm, das die Kinder boten – Präsentationen, Gedichte und Musikbeiträge – begeistert.

Sowohl die Schule als auch der Naturpark freuen sich sehr über die Auszeichnung, die gleichsam eine längerfristige Verpflichtung für eine kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Partnern bedeutet.

► Sternwanderung am 12. April

Sternwanderung, das heißt, dass aus allen fünf Naturpark-Gemeinden die Gäste zur Ruine Landsee strömen und sich so gemeinsam auf eine herrliche Wanderung begeben.

Die gemeinsame Idee der Gemeinden sowie des Naturparkvereins, eine Sternwanderung von alle Gemeinden einzurichten, hat sich hervorragend bewährt. Viele Wanderfreunde haben bisher die Sternwanderung zum Anlass genommen, um aktiv in den Frühling zu starten!

Zum 15. Mal erwartet die Wanderer auch heuer wieder ein reiches Angebot: ein Frühschoppen der Werkskapelle Kobersdorf, Speis' und Trank sowie Qualitätsweine aus dem Blaufränkischland, Kaffee und Kuchen werden angeboten und eine Verlosung schöner Preise. Wohlwollend über allem: „Don Jon“, der Aussichtsturm der Ruine Landsee ...

Kontakt und Informationen:

Naturpark Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8; F -9
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at



■ oben: Sternwanderung zur Ruine Landsee

Fotos: Naturpark Landseer Berge

Wandern im Leithagebirge



Das Leithagebirge trennt das Burgenland von Niederösterreich und bildet den nördlichen Teil der Region Neusiedler-See/Leithagebirge. Als Teil des Naturparks mit seinen vielfältigen naturräumlichen Zonen – vom See über das Schilf, die Hutweiden, Weingärten, Trockenrasen bis hinauf zum Wald – ist das Leithagebirge der für Naturinteressierte bislang am wenigsten erschlossene Bereich der Region.

Im Rahmen des Projekts „Wandern im Leithagebirge“ wurde die touristische Erschließung mithilfe von virtuellen Points of Interest (POIs; Sehenswürdigkeiten und sonstige Highlights der Region) und Wanderwegen, über die die POIs erreicht werden, umgesetzt. Diese Routendaten stehen für Gäste und Einheimische im Internet zum Herunterladen auf GPS-Handgeräte zur Verfügung bzw. sind wahlweise über mobile Smartphonesysteme direkt verwendbar. So kann das Leithagebirge von Wanderern auf sicheren Pfaden erkundet werden, ohne dass dafür Beschilderungssysteme notwendig waren.

Hauptaugenmerk in der Projektkonzeption lag in der engen Verzahnung mit bestehenden Angeboten und parallel laufenden Projekten. So stellt etwa das Projekt *NaNaNa* – steht für die Kooperation von Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel, Naturpark Neusiedler See-Leithagebirge und Naturpark Rosalia-Kogelberg – die technische Basis für die Smartphone-Umsetzung des Wander-Themas zur Verfügung. Umsetzungsprojekte aus dem *PaNaNet*-Projekt (Pannonian Nature Network) wurden gemeinsam



Foto: Regionalverband Neusiedler See/Leithagebirge, Franz Kovacs

weiterentwickelt und bilden die thematischen Anker des Wanderwegenetzes in den fünf Naturpark-Gemeinden.

Projektbegleitende Maßnahmen zur Bewerbung dienten darüber hinaus der Bekanntmachung des neuen Angebots und der tieferen Verwurzelung der Besonderheiten des Leithagebirges im regionalen und lokalen Bewusstsein.

► Infos zu 17 neuen Wanderwegen

Die Informationen zum Wanderwege-Angebot der Region Neusiedler See – Leithagebirge finden Sie auf folgenden Internetplattformen oder Sie holen sich Informationsmaterial direkt in den Leithaberg-Tourismusbüros. Entdecken Sie die Region entlang 17 neuer Wanderwegen zwischen den Hängen des Leithagebirges und dem Neusiedler See. Zusätzlich wurden zwei neue Themenwanderungen in Donnerskirchen und Winden spannend umgesetzt.

► **GPS Geräte** – Für das GPS-Wandern stehen in den Tourismusstellen Winden, Breitenbrunn, Purbach und Donnerskirchen Leihgeräte zur Verfügung. Bitte vorab reservieren.

► **GPX-Tracks für Ihr GPS-Gerät** – www.leithabergwandern.at – diese Seite bietet zur Vorbereitung

von zu Hause sämtliche Wanderwegen im Überblick als GPX- und KML-Dateien samt zugehöriger Wegbeschreibungen – einfach vor Ihrer Tour downloaden.

► **Neusiedlersee Tourismus und outdooractive.com** – Die 17 neuen Routen sind auch Teil des Wanderangebots auf

www.neusiedlersee.com

und auf einer der beliebtesten Online-Wanderplattformen

www-outdooractive.com

sowie zugehöriger Wander-Apps.

► **Guide Wandern im Leithagebirge** – Diesen Wanderbegleiter im Westentaschenformat erhalten Sie kostenlos in den Tourismusbüros. Aufgrund des zum Teil unübersichtlichen Geländes wird zusätzlich die Verwendung eines Navigationsgeräts empfohlen.

► Aktuelle Wandertermine

► **11. April 2015:** Kirschblütenwanderung in Purbach

► **12. April 2015:** Naturparkwanderung in Breitenbrunn

Kontakt und Informationen:

Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge
Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach
Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4

info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at

■ „Kräuterhexe“ Uschi Zezelitsch lädt u.a. zur Kräuterhochzeit

Foto:
Naturpark Rosalia-Kogelberg



Natur hautnah erleben

Der Naturpark Rosalia-Kogelberg startet mit einem bunten Familienprogramm ins Frühjahr. Ob Kräuterwanderung, Vogelexkursion oder Kochkurs – im Naturpark Rosalia-Kogelberg ist für jeden etwas dabei

► Kräuterhochzeit

► **3. Mai 2015** von 14 – 16.30 Uhr: Passend zum Frühjahr präsentiert ORF-Kräuterhexe Uschi Zezelitsch Liebesorakel, Schönheitselexiere und Kräuter-Schmankerl. Schaulrezepte, Mitmach-Stationen und Verkostungen lassen die Herzen höher schlagen! Für Familien mit Kindern ab sieben Jahren.

► Dämmerungsexkursion

► **22. Juni 2015** ab 18 Uhr: Geführte ornithologische Wanderung zu den Teichwiesen, die als Geheimtipp unter Vogelkundlern gelten.

► Sternderl schau'n

► **22. Mai 2015** ab 20 Uhr: Was sind das für Sterne? Wie weit ist es bis zum Mond? Und warum sieht man immer andere Sternbilder am Himmel? Die Antworten darauf und Erklärungen zum Nachthimmel gibt es in der Sternwarte am Breitenriegel. Nach einer Stärkung bei einer Wildkräuterjause im Freien beobachten wir den Nachthimmel,

der zu jeder Jahreszeit anders aussieht. Spannend für die ganze Familie!

► Überleben ohne Mama

► **25. April 2015** von 8.30 – 12 Uhr
► **26. Mai 2015** von 14 – 18 Uhr

Essen kann jeder, aber selbst kochen? Versuch es doch mal! Du wirst sehen, das macht richtig Spaß und schmeckt noch einmal so gut! Gemeinsam erforschen wir in diesem Kochkurs die Vielfalt heimischer Lebensmittel und zaubern ganz einfache, leckere Gerichte. Für Teenies von 10 bis 14 Jahren.

► Kräuterspaziergang

► **25. Mai 2015** von 14 – 17 Uhr: Weißt du, wie lecker Schafgarbenbutter schmeckt? Oder hast du schon mal einen Wiesendudler getrunken? Wir lernen einige Wildkräuter und ihre Verwendung kennen und sammeln und verarbeiten diese zu einer köstlichen Jause. Zum Mitnehmen für zu Hause darf sich jeder seinen eigenen Kräutereisig machen. Für Kinder ab acht Jahren.

► Bienenfresser & Co.

► **4. + 7. Juni, 18. Juli, 2. August**, jeweils 16 – 19 Uhr: Auf dem Weg zur Brutkolonie der Bienenfresser erfahren Sie viel Interessan-

tes über diese bunten Sommergäste. Ausgestattet mit Fernglas und Spektiv gelingt auch ein guter Einblick in die vielfältige Vogelwelt der „Teichwiesen“, wo unter anderem Silber-, Grau-, Nacht- und Purpureiher ihre Kinderstube haben.

Genauerer zu den Treffpunkten und Unkostenbeiträgen der jeweiligen Exkursion, detaillierte Informationen und unbedingt erforderliche Anmeldung zu allen Veranstaltungen:

Naturparkbüro
Baumgartnerstraße 10
7021 Drassburg
Telefon +43 (0) 664 4464116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at



■ Auch Kinder kommen bei diesem Programm voll auf ihre Rechnung.

Foto: Naturpark Rosalia-Kogelberg



Foto: Daniel Ottmann

■ **BEX Testzelte und aufmerksame Birdwatcher** Foto: Archiv NP Neusiedler See

Covervogel BEX 2015: Wiedehopf

Pannonian Bird Experience '15



Von 18. – 26. April sind die Wiesen, Salzlacken und Schilfgebiete im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel wieder Österreichs Hotspot für Vogelbeobachter und Naturfotografen. Mit seinen Partnern aus Tourismus, Naturschutz und Fernoptik veranstaltet der Nationalpark zum sechsten Mal die bewährte Kombination aus Exkursionen, Vorträgen und Workshops (9 Tage) mit einer kleinen Messe (3 Tage) bei freiem Eintritt im Informationszentrum in Illmitz.

Die Monate März bis Juni sind die beste Zeit, um die faszinierende Vielfalt der Vogelwelt zu beobachten oder zu fotografieren. Zu dieser Zeit kommen viele Brutvogelarten aus ihren Winterquartieren zurück an den Steppensee. Zu sehen sind aber auch zahlreiche Durchzügler, wenn sie am Weg nach Norden hier rasten. Im Kalender der internationalen Birdwatcher-Szene ist die Pannonian Bird Experience bereits ein Fixpunkt, sie wird gerne als Plattform und Treffpunkt genutzt.

► Das Programm der BEX 2015

Das Programm der Pannonian Bird Experience (BEX) 2015 steht auf drei Säulen:

► Am Wochenende von 24. – 26. April, jeweils von 9 bis 18 Uhr, ist das Nationalpark-Informations-

zentrum ein **Messeplatz** mit Ständen von Fernoptik- und Kameraherstellern, Zubehöranbietern, aber auch von Österreichs Nationalparks und Schutzgebieten des westpannonischen Raums. An diesen Tagen steht zudem ein Testzelt mit Ferngläsern, Spektiven und Kameras bei der Illmitzer Zicklacke. Genussregions-Wirte bieten im Informationszentrum Schmankerl aus der Region.

► **Vorträge** zu den vielfältigen Themen rund um die Vogelwelt, den Vogelschutz und das Naturerlebnis gibt es ab 18. April jeden Abend in einem Wirtshaus und von 24. – 26. April ganztägig im Ökopädagogikzentrum (direkt beim Informationszentrum Hauswiese), ergänzt um Fernoptik- und Naturfotografie-Workshops.

► Das **Exkursionsprogramm** der BEX beginnt ebenfalls am 18. April und führt mit mehreren Terminen täglich zu den interessantesten Vogelhabitaten am Neusiedler See, an der Donau und March, auch nach Ungarn und in die Slowakei.

► Die Highlights der BEX 2015

► Vorträge und Workshops:

- „Naturfilme – was dahinter steckt und nur selten verraten wird“ – wie entsteht eine Naturdokumentation für's Fernsehen?
- Der Säbelschnäbler: Bestandszunahme trotz Lebensraumverlusts?
- Technik-Schwerpunkt mit Experten der Fernoptik- und

Kamerahersteller

- „Kartierungsworkshop Wasservogel“ – Wasservogelzählungen im Nationalpark
- Das „Vogel-Quiz am Samstagabend“ für routinierte Ornithologen – am 25. April

► Exkursionen:

- „Flugobjekte am Truppenübungsplatz Bruckneudorf“
- „Limikolen: Weltreisende beim Zwischenstop im Seewinkel“
- Mit dem Fahrrad durch den zentralen Seewinkel

► Neu 2015:

- Mini-BirdRace
- „Zeichnen, was das Auge sieht“ – ein Workshop mit Martin Weixelbraun

Das ganze Programm unter:
www.birdexperience.org

Anmeldung:

info@birdexperience.org

Telefon +43 (0) 2175 3442-0

Exkursions- / Workshopgebühr von 10 bis 25 Euro, Vorträge frei.



Kontakt und Information:

Infozentrum Nationalpark

Neusiedler See – Seewinkel

7142 Illmitz, Hauswiese

Telefon +43 (0) 2175 3442 0

info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

10.-12. 4.: Natur.Erlebnis.Tage

Nirgendwo sonst in Österreich erwacht die Natur so früh aus der Winterruhe wie im Burgenland. Für *Burgenland Tourismus* Grund genug, den ganzjährigen außergewöhnlichen Naturerlebnissen eine entsprechende Bühne zum Opening zu bereiten. Die *Natur.Erlebnis.Tage 2015* finden von 10. – 12. April im ganzen Land bereits zum fünften Mal statt. Diesjährige Schwerpunkte: Familien und grenzüberschreitende Angebote.



Schon Anfang April schauen die ersten Zugvögel in der pannonischen Tiefebene vorbei, blühen im Süden seltene Pflanzen, wie beispielsweise die Schachblume.

Naturbewusste Eltern werden die vielfältigen Programme der *Natur.Erlebnis.Tage 2015* wohl am meisten schätzen, haben sich die sechs burgenländischen Naturparke – Neusiedler See-Leithagebirge, Rosalia-Kogelberg, Landseer Berge, Geschriebenstein-Irothkö, In der Weinidylle, Raab-Örsèg-Goricko – und der Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel doch speziell für die Sprösslinge lustige, aber durchaus lehrreiche Führungen einfallen lassen, die dann auch das ganze Jahr über erlebt werden können. Beispiele gefällig? „Mit der Graugans im Kindergarten“ heißt da eine Exkursion im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Spielerisch und kindgerecht

wird dabei das Familienleben der einzigen in Österreich brütenden, wildlebenden Gänseart erforscht. Die St. Martins Therme & Lodge bietet eine Familien-Safari auf den Spuren von Ziesel und Zappel und in der Vila Vita in Pamhagen werden pannonische Kräuterseifen selbst hergestellt. Zu „Billi Biber & Co“ geht es ins Lafnitztal und ein Ka-Nat(o)ur-Wald- & Wiesenerlebnis gibt's auf der Pinka. Natürlich findet auch 2015 wieder die gruselige „Bat-Night“ auf Burg Lockenhaus im Naturpark Geschriebenstein-Irothkö statt.

Die grenzüberschreitenden Highlights 2015: Der Naturpark Raab-Örsèg-Goricko bietet unter fachkundiger Begleitung eine Dreiländerradtour nach Ungarn und Slowenien an. Entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs radelt auch Mörbisch mit den Gästen und im Naturpark In der Weinidylle wird die Natur am Grenzweg am Eisenberg durch die Linse betrachtet.

► Infothek

In den drei Tagen erwarten die Besucher über 30 Naturabenteu-

er live – an mehr als 70 Terminen. Das Tagesticket kostet zehn Euro; Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre zahlen nichts! Außerdem: 30 auf Naturerlebnisse spezialisierte Betriebe bieten interessante Nächtigungsmöglichkeiten: Urlaub am Bauernhof ab 86,- Euro, Pension ab 78,- Euro, Hotel ab 108,- Euro; jeweils pro Person für zwei Nächte. Eine Anmeldung zu den jeweiligen Naturerlebnissen (online oder telefonisch) ist unbedingt erforderlich. Informationen und Buchungen:

www.naturerlebnistage.at



Kontakt und Information:

Burgenland Tourismus
Permayer Straße 13
A-7000 Eisenstadt
Telefon +43 (0) 2682 63384
Fax +43 (0) 2682 63384 20
info@burgenland.info
www.burgenland.info



Foto: Burgenland Tourismus / Franz Kovacs

■ Grenzüberschreitend und familienorientiert präsentiert sich das Programm der *Natur.Erlebnis.Tage 2015*

Die Ortskerne in der Welterbe Kulturlandschaft



In den Anger- und Straßendörfern der Region entwickelten sich auf Basis der schmalen, langen Parzellen über die Jahrhunderte regionaltypische Bebauungsstrukturen und Gebäudeformen. Ein Dorf bestand früher im wesentlichen aus den Bauerngehöften, die entlang der Straße bzw. des Angers aufgereiht waren und das Rückgrat jeder Siedlung bildeten. Erst ab dem 18. Jahrhundert nahm die nichtbäuerliche Bevölkerung (sogenannte Söllner) stärker zu. Infolge dessen wurden die Orte um eigene Söllnergassen oder Söllnerviertel erweitert.

Die Anlage der Bauernhöfe entsprach einem gleichbleibenden Muster. Entlang einer Grenze der Hofparzelle wurden die Gebäude hintereinander aufgereiht. Der meist dreiräumige Wohntrakt mit Vorderstube, Küche, Hinterstube (oder Kammer bei einfacheren Höfen) war mit dem Giebel zur Straße bzw. zum Anger orientiert. Die Wirtschaftsgebäude, wie die Fruchtkammer zur Lagerung von Vorräten und Gerätschaften, die Stallungen und Schuppen wurden direkt an den Wohnbereich angebaut. Den Abschluss bildete der Stadel. Diese Anordnung



■ St. Andrä am Zicksee: einfacher Streckhof und Zwerchhof

von Gebäuden eines Gehöftes in einer Linie hintereinander wird als Streckhof bezeichnet. Die zweite Längsseite der Hofparzelle wurde durch die fensterlose Mauer des Nachbarhofes begrenzt, sodass ein langgestreckter Innenhof entstand, der zur Straße hin durch Holztore und teilweise auch Tormauern abgeschlossen wurde.

► Größere Wohntrakte

Mit der wirtschaftlichen Entwicklung und zunehmendem Wohlstand wurden die Wohntrakte vergrößert. Dies geschah am Beginn durch den straßenseitigen Anbau einer Kammer oder Stube, wobei der Giebel ursprünglich erhalten blieb (Zwerchhöfe).

In späterer Folge verschwanden die Giebel zugunsten eines einfachen traufseitig zur Straße orientierten Dachs und es entwickelten sich die sogenannten Breitfassadenhäuser. Mit der Überbauung der Einfahrten entstanden geschlossene Straßenfronten. Die L-förmige Anordnung der Gebäude führte zur Bezeichnung Hakenhof.

In den Weinbaugebieten wurden Presshaus und Keller entweder noch zwischen Wohn- und Stalltrakt eingefügt oder, bei ausreichender Parzellenbreite, separat auf der zweiten Längsseite der Parzelle angeordnet. So entstanden Höfe mit zwei Giebelfronten und dem Tor in der Mitte, die im Bereich des Hügellands heute noch vereinzelt anzutreffen sind. Wird die Parzelle hinten von einem quergestellten Stadel abgeschlossen, spricht man von einem Dreiseithof. Aus solchen Dreiseithöfen entstanden durch eine spätere Überbauung der Hofeinfahrt Vierseithöfe. Im Hügelland zwischen Rust und Neusiedl am See errichteten die wohlhabenderen Weinbauern auch zweigeschossige Winzerhöfe.

So entstand rund um den See eine Vielfalt unterschiedlicher



■ Winden: Vierseithöfe

Gebäudeformen und Straßenbilder, die ein Abbild der regionalen Landschaftsnutzung, Wirtschafts- und Lebensweise der Bevölkerung darstellt. Durch die Art der Bebauung wurde die Hofparzelle optimal ausgenutzt. Trotz der geringen Größe steht viel Raum zur Verfügung und der abgeschlossene Innenhof bietet eine besondere Qualität des Außenraums, die in heutigen Neubausiedlungen so nicht mehr zu finden ist.

► Durch Neubauten ersetzt

In den alten Ortskernen wurden seit dem 2. Weltkrieg die meisten der traditionellen Bauten durch Neubauten ersetzt. Im Bezirk Neusiedl am See gehen mittlerweile weniger als 5 % aller Gebäude auf die Zeit vor 1919 zurück, in einzelnen Orten des Seewinkels – wie z. B. in Podersdorf – liegt der Anteil bei 0,5 %! Im Bezirk Eisenstadt-Umgebung liegt der Bestand mit zirka 8 % etwas höher, aber immer noch deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt. Die Zerstörung der historischen Bausubstanz schreitet im Alltäglichen fast unbemerkt voran – und das mit zunehmender Geschwindigkeit. Es bräuchte daher dringend wirksame Schutzmechanismen für die wenige noch erhaltene historische Bausubstanz.

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Rosalinde
KLEEMAIER-WETL

Master of Building Science

Inhaberin Kleemaier

Management Consulting

Projekte, Beratung in den Bereichen Sanierung, Revitalisierung



■ links: Jugendliche der Hauptschule Purbach helfen mit, die Umwelt sauber zu halten

■ oben: Auch die Kinder der Volksschule Bernstein beteiligten sich im Vorjahr eifrig an der Flurreinigungsaktion

Fotos: BMV

Landesweite Flurreinigung 2015



Aufgrund des erfolgreichen Verlaufs in den vergangenen Jahren organisiert der Burgenländische Müllverband auch heuer eine landesweite Flurreinigung. Alle Burgenländerinnen und Burgenländer sind eingeladen, sich zu beteiligen.

In Fortsetzung seiner erfolgreichen Kampagnen aus den Vorjahren wird sich der Burgenländische Müllverband – BMV – auch 2015 wieder ganz bewusst mit dem Thema „Littering“, dem achtlosen Wegwerfen von Müll und Abfall in der freien Natur beschäftigen.

Als Auftakt soll im ersten Halbjahr 2015 wieder eine groß angelegte, möglichst flächendeckende Flurreinigung im ganzen Burgenland durchgeführt werden. Alle Gemeinden sowie alle Burgenländerinnen und Burgenländer sind eingeladen, sich daran zu beteiligen. Wie schon in den Jahren davor stellt der Burgenländische Müllverband auch heuer zum Pauschalpreis von 300,- Euro pro Gemeinde einen 15 m³ fassenden Sperrmüllcontainer für die Entsorgung des gesammelten Mülls zur Verfügung. Mit diesem Betrag sind alle Kosten für die jeweilige Gemeinde abgegolten.

► Gemeinschaftsaktion

Beim vorliegenden Projekt wird der Versuch unternommen, alle

am Müllprozess beteiligten Kräfte in einer gemeinsamen Aktion zu vereinen. Der BMV als landesweiter Entsorgungsverband organisiert die Aktion und führt sie gemeinsam mit seiner Tochtergesellschaft Umweltdienst Burgenland – UDB – durch. Als direkte Kooperationspartner werden alle Gemeinden des Burgenlands und die burgenländischen Schulen angesprochen.

► Erhaltung einer gesunden und lebenswerten Umwelt

Durch die Zusammenarbeit mit den Gemeinden soll es gelingen, auch die im Burgenland beheimateten Vereine und Organisationen zur Teilnahme zu gewinnen. Weiters werden durch eine breit angelegte Medienkampagne sowie durch die BMV-Müllgazette, die an jeden burgenländischen Haushalt ergeht, alle Haushalte direkt angesprochen und zur Teilnahme eingeladen.

Die große Beteiligung der Bevölkerung bei dieser landesweiten Aktion in den letzten Jahren hat gezeigt, wie wichtig den Burgen-

länderinnen und Burgenländern die Erhaltung einer gesunden und lebenswerten Umwelt ist. Tausende Helfer in 100 Gemeinden haben sich 2014 aktiv an dieser Umweltaktion beteiligt und das Land von rund 200 Tonnen Müll befreit. Auch zahlreiche Schulklassen haben wieder mitgeholfen, die Umwelt und damit unseren Lebensraum sauber zu halten. Dies stellt für den BMV eine solide Basis dar, um die Zusammenarbeit mit allen am Müllprozess beteiligten Gruppen in Zukunft noch weiter zu intensivieren.

Weitere Informationen im Internet unter www.bmv.at

Mülltelefon zum Nulltarif:
0800 806154

NEUER OBMANN-STV. BEIM BGLD. MÜLLVERBAND!

Bei der jüngsten Vollversammlung in Bad Tatzmannsdorf löste der Mogersdorfer Bürgermeister, **Josef Korpitsch**, den langjährigen Obmann-Stellvertreter des BMV, **LAbg. Mag. Werner Gradwohl** ab.

Genussakademie Burgenland



Inmitten des schönen Orts Donnerskirchen ist die *Genussakademie Burgenland* situiert. Das Gebäude war einst ein Esterhazy'scher Gutshof. Heute sind in diesem ehrwürdigen Haus Seminarräume mit modernster technischer Einrichtung, eine Weinkapelle, die zum degustieren einlädt, Seminarküchen und gar eine Backstube – zu Lehrzwecken – untergebracht. Das ehemalige Presshaus des Gutshofs dient nun als Seminar-, aber auch als Veranstaltungssaal.

Herz der Akademie ist ein wunderschöner Innenhof, in dem auch gerne Feste gefeiert und Märkte veranstaltet werden. Eine neue Empfangshalle wurde gebaut, um im Haus für alle Eventualitäten gerüstet zu sein. Die Umbauarbeiten dauerten insgesamt neun Monate. Für die Planung ist das Architekturbüro von Dr. Klaus-Jürgen Bauer in Eisenstadt verantwortlich. Nach seinen Entwürfen wurde auch die neue Empfangshalle gestaltet.

Die offizielle Eröffnung der Genussakademie Burgenland ist am 14. Mai zu Christi Himmelfahrt anberaumt.

Von 14. bis 16. Mai findet daher ein buntes Eröffnungsprogramm statt, zu dem wir herzlich einladen.

► Donnerstag, 14. Mai 2015

► **16 Uhr:** Begrüßung, Öffnung der Pforte durch Genuss Burgenland GF Christian Zechmeister, Segnung der Genussakademie durch Ortspfarrer Werner Riegler. Musikalische Begleitung durch die 1. Burgenländische Trachtenkapelle Donnerskirchen und die Gordon Highlanders. Genuss Burgenland-Markt auf dem Marktplatz im Hof, u.a. mit Markt der Erde, Schmankerl & Co, Saftbar, Weinbars mit burgenländische Winzern, Entde-



Foto: Rainer Schoditsch

■ **Baustelle Genussakademie: auch im Winter wurde fleißig gearbeitet. Mit großem Engagement haben die Baufirmen dafür gesorgt, dass der enge Terminplan eingehalten werden konnte. Detail am Rande: Rund 95 % der Aufträge wurden an burgenländische Firmen vergeben.**

ckung des zukünftigen Bistrobereichs ...

► **16:30 – 18 Uhr:** Cooking Show mit Max Stiegl und Wolfgang Ban / HIGH LIFE in der Küche

► **18 Uhr:** Offizielle Eröffnung durch Landeshauptmann Hans Niessl, Agrarlandesrat Andreas Liegenfeld und der burgenländischen Weinkönigin Katharina I.

► **16 – 19 Uhr:** buntes Kinderprogramm: Brot backen mit einer Seminarbäuerin, Kunst-Kinder-Workshop mit Birgit Sauer; Kräuterworkshops; Seminar: Mag. Clemens Kainradl, Biersomelier Staatsmeister 2014 aus Eisenstadt, Bierfass-Anstich mit Landwirtschaftsminister Helmut Brunner, Bayern

► **19:30 Uhr:** Blum's Brothers

► Freitag, 15. Mai 2015

► **11 – 18 Uhr:** Schmankerl & Co, Weinbars mit burgenländischen Winzern, Sautanz Musi, Kräuterworkshop

► **14 – 18 Uhr:** Seminar mit Mag. Clemens Kainradl, Biersomelier Staatsmeister 2014 aus Eisenstadt, buntes Kinderprogramm: Brot backen mit einer Seminarbäuerin, Kunst-Kinder-Workshop mit Birgit Sauer, Lama-Wanderung, Abmarsch vor der Genussakademie (zu jeder vollen Stunde)

► **15 – 16:30 Uhr:** Cooking Show

► Samstag, 16. Mai 2015

► **11 – 17 Uhr:** Schmankerl & Co, Weinbar im Keller mit Donnerskirchner Winzern, Weinbar im Veranstaltungsraum seitens Wein Burgenland, Entdeckung des zukünftigen Bistrobereichs, Kräuterworkshop mit Orphelia

► **13 – 17 Uhr:** Seminar Mag. Clemens Kainradl, Biersomelier Staatsmeister 2014 aus Eisenstadt; Kinderprogramm: Brot backen mit einer Seminarbäuerin, Kunst-Kinder-Workshop mit Birgit Sauer, Kinder-Sensorik-Workshop /Sinneskinder, Lama-Wanderung, Abmarsch vor der Genussakademie (zu jeder vollen Stunde)

► Was passiert in Zukunft in der Genussakademie Burgenland?

Als zentrale Anlaufstelle für Genussangelegenheiten verfolgt die Akademie einen Bildungsauftrag, bei dem die Prozesse der Qualitätsproduktentwicklung in den vielfältigsten Bereichen veranschaulicht werden sollen. Weiterbildungskurse im Bereich Kulinarik, Kochkurse mit Themenschwerpunkten, Mottokoch-events, Sensorik-Schulungen und auch anschaulicher Unterricht für Kinder mit Partnern aus der Region sind im Programm enthalten. Darüber hinaus wird Bewusstseinsarbeit geleistet, um

den wahren Wert eines regionalen Produkts zu erkennen.

In unseren Seminarräumen veranstalten wir zu zahlreichen Themen Workshops, die unter folgenden Vorgaben stattfinden: Wissenschaft und Praxis arbeiten für die Bewahrung, Wiederaufnahme und Entwicklung des Genusses in verschiedenen Bereichen zusammen. Eine interdisziplinäre Auseinandersetzung von Produzenten, Köchen, Praktikern, Politikern, der Industrie und Querdenkern ist dabei Hauptprämisse. Dadurch möchten wir erreichen, dass sich eine ideologienfreie, objektive Bewertung in den unterschiedlichsten Themenbereichen entwickelt und damit zur Erforschung des Genusses beiträgt.

► Wer steht hinter der Genussakademie Burgenland?

Der Verein „Burgenländisches Genuss- und Agrarmarketing“ – kurz *Genuss Burgenland* genannt – vermarktet landwirtschaftliche Produkte aus dem Burgenland und betreibt gleichzeitig die Genussakademie Burgenland.

Das wichtigste Anliegen ist die Steigerung der Wertschöpfung für regionale Produkte. Regionalität wird auch in der Agenda der Genussakademie groß geschrieben. So will man jetzt schon Nachwuchsproblemen in der Branche entgegenwirken und die Aufmerksamkeit der zukünftigen Generationen auf unsere burgenländischen Qualitätsprodukte lenken.

In weiterer Folge sollen Kooperationen mit dem Tourismus, der

Landwirtschaft und dem burgenländischen Lebensmittelgewerbe forciert und Synergien mit diesen Institutionen genützt werden.

Besuchen Sie uns doch persönlich und auch auf [facebook.com/genussburgenland](https://www.facebook.com/genussburgenland). Sie können auch gerne unsere Räumlichkeiten mieten. Informationen über die Vermietung und das aktuelle Seminarprogramm finden Sie demnächst unter

www.genussburgenland.at

Mag^a Maria BUSCH

Kontakt und Infos:
Genuss Burgenland
Esterhazystraße 15
A: 7000 Eisenstadt
T+43 2682/702 633
F+43 2682/702 411



Grüne Woche 2015 in Berlin

Die *Grüne Woche* in Berlin ist die weltgrößte landwirtschaftliche Verbrauchermesse und dementsprechend hoch frequentiert. Mit 1.600 Ausstellern und an die 420.000 Besucher weist die internationale Verbraucherschau für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau auch 2015 imposante Zahlen auf. Aussteller aus 70 Ländern präsentierten von 16. bis 25. Jänner auf 115.000 m² Ausstellungsfläche ihre Leistungen. Österreich beanspruchte davon rund 2.300 m².

„Deutschland als wichtigster Handelspartner ist ein guter Boden für unsere Produkte“, betonte Agrarlandesrat Andreas Liegenfeld anlässlich seines Besuchs auf der *Grünen Woche* in Deutschlands Hauptstadt. Und Liegenfeld weiter: „Der Blick über die Grenzen hinaus zeigt, dass diese Präsentationsplattform vor allem für regionale Produkte genutzt wird. Mit meiner Regionalitätsinitiative ‚Herkunft hat Zukunft‘ und der Schaffung der ‚Genuss Burgenland‘ bzw. mit der Inbetriebnahme der Genussakademie Burgenland sind wir im Burgenland Vorreiter auf dem Gebiet“, erklärt Liegenfeld.



■ v. l.: Landesrat Andreas Liegenfeld, Stefan Kast, Weinkönigin Österreich Tanja I., LK-Burgenland Präsident Franz Stefan Hautzinger, Weinbaupräsident NR Johannes Schmuckenschlager

Österreichs amtierende Weinkönigin, Tanja I., die ebenfalls auf der Grünen Woche in Berlin weilte: „Der burgenländische Wein ist wichtigster Bestandteil der agrarischen Wertschöpfung und als Kulturgut in der Bevölkerung tief verankert. Im Ausland erhält burgenländischer Wein viel Anerkennung und Lob. Im Export können jährlich neue Erfolge vermeldet werden, wobei das Nachbarland

Deutschland auch beim Wein der wichtigste Partner ist. Das Burgenland hat eine enorme Vielfalt an Weinstilen, die zur internationalen Weltspitze zählen. Diese unvergleichliche Diversität spiegelt sich auch in den Lagen der Winzer wider und genau diese Individualität ist derzeit besonders gefragt.“



BEA auf Baumesse Oberwart

Die Burgenländische Energieagentur (BEA) war auch dieses Jahr mit einem Stand auf der Baumesse Oberwart (22. – 25. Jänner) vertreten. Neben Förderberatungen bewarb die BEA auch *KlimaAktiv* und präsentiert sich als offizieller Partner.

Ziel der Burgenländischen Energieagentur ist die Förderung des sinnvollen und effizienten Einsatzes von Energie im privaten, gewerblichen und öffentlichen Bereich, wodurch ein Beitrag zur Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung und eine gesunde Entwicklung des Lebensraumes erreicht werden soll.

Neben der Förderung alternativer Energien setzt sich die BEA auch für nachhaltige und effiziente Wärmebildung bei Gebäuden ein.

Somit ist die Burgenländische



■ Über reges Interesse freute sich die Energieagentur Burgenland. So fand auch LH Niessl den Weg zum BEA-Stand auf der Baumesse Oberwart.

Energieagentur dem Programm *KlimaAktiv* beigetreten und wird sich im Zuge dieses Jahres für die Steigerung der Qualitätsleitlinien,

weitere Ausbildung ihrer Energie- und Heizungssysteme-Berater im Burgenland engagieren.

Quelle: TOB; www.tobgld.at

TOB fördert Familienbetriebe

Nach Ansicht vieler Experten ist der Anteil des KMU-Sektors – einschließlich Ein-Personen-Unternehmen –, die als Familienbetrieb gelten, rückläufig und wird in naher Zukunft, sofern keine politischen, regionalen bzw. wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geschaffen werden, weiter stagnieren. Problematisch wird dies mittelfristig, da viele Familienbetriebe in der Grenzregion Österreich und Slowenien vor einer Übergabe stehen, da die derzeitige Geschäftsführergeneration vor der Pension steht.

Da es durchaus ein paar erkennbare globale Initiativen gibt, reagieren die Projektpartner des **Projekts INNO CBC** auf die Verschiebungen der globalen und

regionalen Märkte mit einer Harmonisierung und Erhöhung des regionalen Start-Up Ökosystems, Übergabeproblematik bei Familienunternehmen sowie Schaffung von unterstützenden Rahmenbedingungen eines fördernden unternehmerischen Ökosystems. Unter Berücksichtigung der regionalen Rahmenbedingungen, basierend auf regionalen Vorteilen und dem gegenseitigen Lernen voneinander in bisherigen bilateralen Projekten, will das **Projekt INNO CBC** die Synergien identifizieren und zukünftige strategische Visionen für die Entwicklung des Geschäftsumfelds in der Grenzregion, hervorheben.

Das allgemeine Ziel der Technologieoffensive Burgenland –

TOB – ist in diesem Projekt die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und der wirtschaftlichen Entwicklung speziell für Familienunternehmen durch die Vernetzung der zuständigen Wissensinstitutionen und des unterstützenden Umfelds, durch die Promotion des Unternehmertums und durch die Fähigkeit, interregionale Auswirkungen auf die Innovationen zu erreichen. Diesbezüglich stehen die Entwicklung und der Erhalt von innovativen Produkten, Technologien, Familienunternehmertum und Dienstleistungen im Mittelpunkt.

Quelle:

Technologieoffensive Burgenland
www.tobgld.at



Naložba v vašo prihodnost
Operacija delno financirana Evropska unija
Evropski sklad za regionalni razvoj



Investition in Ihre Zukunft
Operation teillfinanziert von der Europäischen Union
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung



REPUBLIKA SLOVENIJA
SLUŽBA VLADE REPUBLIKE SLOVENIJE ZA RAZVOJ
IN EVROPSKO KOHEZIJSKO POLITIKO

Slowenien und Gottscheer Land



Im Herzen Europas, wo die Alpen auf das Mittelmeer, die Pan-nonische Ebene und die Karstwelt treffen, liegt Slowenien. Von der Vielfalt der Landschaften angetan, erweckt es ein Gefühl, als ob man in kürzester Zeit mehrere Länder durchfahren würde.

Das erste Ziel der „Hianznroas“ war Maribor (Marburg), die zweitgrößte Stadt Sloweniens, Erzbischofssitz, Universitätsstadt und 2012 Kulturhauptstadt Europas. Besonders beeindruckt haben uns die Kathedrale, die Alte Universität, das Rathaus am Hauptplatz, das Landgrafenschloss sowie die unterhalb von diesem gelegene Altstadt.

Weiter ging es in die drittgrößte Stadt Sloweniens, Celje (deutsch Cilli). Sie ist das wirtschaftliche Zentrum der Region und ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt seit der Römerzeit, gelegen an der Bernsteinstraße nach Aquileia.

Höhepunkt des ersten Reisetags war der Besuch des Gottscheer Altsiedler-Vereins in Obcice (Krapflern). Seine Mitglieder sind meist Gottscheer Deutsche, die 1941 nicht umgesiedelt wurden und heute in erster Linie im Tal zwischen Pöllandl und Mitterdorf bei Tschermoschnitz und bis Nove Mesto leben. Ziele des 1998 von August Grill gegründeten Vereins sind die Erhaltung der Kultur des Gottscheer Volkes unter den Gottscheer Altsiedlern und Auswanderern, die Pflege der Kontakte und die Dokumentation des geschichtlichen und zeitgenössischen Materials über Gottscheer in Vergangenheit und Gegenwart. Das einst in der Region Gottschee verbreitete Gottscheerische, eine bairische Mundart, ist vom Aussterben bedroht.

Nach einem langen Tag erreichten wir am Abend schließlich unser Hotel Astoria in Bled (deutsch: Veldes) am Bleder See,

wenige Kilometer südlich der österreichischen Grenze gelegen. Die Gemeinde lebt besonders vom Fremdenverkehr und profitiert dabei sehr von der geschützten Lage des Sees am Fuße der Julischen Alpen.

Nach dem Frühstück des zweiten Tags blieb noch etwas Zeit, die Bleder Burg zu besichtigen, bevor es weiter nach Kobarič (deutsch: Karfreit) im oberen Sočatal (ital.: Valle dell'Isonzo) ging – Schauplatz und Namensgeber der Zwölften Isonzoschlacht von 1917.

Über das Vibava-Tal fuhren wir weiter nach Hrastovlje, einem Dorf 14 km östlich von Koper, berühmt für die romanische Dreifaltigkeitskirche, die auf einer Anhöhe unweit des Dorfkerns im 12. und 13. Jahrhundert errichtet wurde. Bekannt ist die Kirche durch ihre großartigen mittelalterlichen Fresken.

Der laue Spätnachmittag gehörte Piran an der Küste des Adriatischen Meeres. Mit ihrer malerischen Lage, ihrer Altstadt und venezianischen Architektur ist die Stadt an der slowenischen Riviera eines der bekanntesten Touristenzentren Sloweniens.

Der letzte Tag unserer „Roas“ führte uns nach Kranj (deutsch: Krainburg). Um die Jahrtausendwende war Krainburg Sitz der Grafen und Kultur- und Verwaltungszentrum, eine Rolle, die später an Laibach überging.

Ljubljana, (deutsch Laibach), Hauptstadt und politisches, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum, war schon seit der Barockzeit eine Stadt der Künste mit zahlreichen Werkstätten, Schulen und Akademien.

Sehenswert sind vor allem der Bischofspalast, die Burg (Slowenische Akropolis), der Dom und der zentrale Preseren-Platz, mit Jugendstilhäusern und einer Dreibrückenanlage. Ljubljana ähnelt einerseits einer österreichischen Stadt, hat aber durch seine Altstadt, durch die vielen Cafés am Fluss und das gemäßigte Klima mediterranes Flair.



■ **Besuch des Gottscheer Altsiedler-Vereins**

Ptuj (deutsch Pettau) ist die älteste Stadt des ehemaligen Herzogtums Steiermark. Die Erzbischöfe von Salzburg errichteten im 12. Jhd. eine Burg, die gegen die Magyaren und später gegen die Türken zur Festung ausgebaut wurde. Heute wirkt die denkmalgeschützte Altstadt zu Füßen der Burg gemütlich-verschlafen.

Jerusalem an der slowenischen Weinstraße, 9 km nördlich der Stadt Ormož, wäre unsere letzte Station in der historischen Region Untersteiermark vor der Heimreise gewesen. Das Schicksal und eine abgerutschte Straße haben uns einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber wir kommen wieder!

Als bei der Heimreise der Musiker Dieter Nicka das Lied „So ein Tag, so wunderschön wie heute“ anstimmte und alle Reiseteilnehmer aus voller Brust mitsangen, war unser Tiroler Buschauffeur so berührt, dass er sich spontan entschloss, dem Hianzenverein beizutreten.

Reisebericht (von der Red. gekürzt): **Dietmar SAGMEISTER**

Kontakt und Information

Hianzenverein
Hauptstraße 25
7432 Oberschützen
Tel. +43 (0) 3353 6160; F-20 DW
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at

Kirche engagiert sich für wertvolle Wasserlebensräume



Biotopschutz als wirksame Maßnahme von Naturschutz und Artenschutz ist seit jeher ein Anliegen der katholischen Kirche im Sinne des biblischen Schöpfungsauftrags. Feuchtbiotope spielen dabei eine ganz wichtige Rolle, wurden doch über Jahrzehnte viele feuchte Flächen konsequent trockengelegt, um weitere ertragreiche Anbaugelände für die Landwirtschaft zu gewinnen. Auf etlichen Flächen im Eigentum der Pfarren in der Diözese Eisenstadt sowie auf diözesanen Grundstücken wurden daher Schutzprojekte – meist in Zusammenarbeit mit den entsprechenden Stellen des Landes Burgenland, Natur- und Umweltschutzabteilung bzw. Wasserwirtschaftsabteilung, sowie dem Burgenländischen Naturschutzbund – durchgeführt und damit dauerhafte Lebensräume für Wasserlebewesen geschaffen. Die Liegenschaftsverwaltung der Diözese Eisenstadt sowie die jeweiligen Pfarrer und Pfarrgemeinderäte beweisen hier besondere

Sensibilität für Projekte und Anliegen zur Sicherung, Bewahrung und Verbesserung von solchen wichtigen Lebensräumen.

► Hochwasserrückhaltebecken

Zudem wurden in den letzten Jahren im Rahmen der Neuschaffung von Hochwasserrückhaltebecken zahlreiche pfarrliche und auch diözesane Flächen in Anspruch genommen und dabei wertvolle Wasserlebensräume neu geschaffen. Im Zuge von Agrarverfahren werden heutzutage immer neue Wasserflächen eingeplant, und auch hier spielt pfarrlicher Grundbesitz oft eine maßgebliche Rolle. Im Zuge der fallweise zur forstlichen Bewirtschaftung nötigen Neuanlegung von Forststraßen werden regelmäßig Wasserflächen an geeigneten Standorten neu angelegt bzw. ausgebaut.

► Diözese Eisenstadt: Partnerin bei Naturschutzprojekten

Als Verwalterin des Besitzes der ungarischen Diözesen am und im Neusiedlersee – in Weiden am See sowie in Mörbisch – ist die Diözese Eisenstadt Partnerin bei wichtigen Naturschutzprojekten.

Etliche Flächen liegen im Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel und werden entsprechend behandelt und bewirtschaftet.

► Umweltbildung „Wasser“

Auch die Umweltbildung zum Thema „Wasser“ ist uns ein wichtiges Anliegen. Hier darf der jährlich stattfindende „Aktionstag Schöpfung“ angeführt werden, der das Wasser bereits zum Generalthema hatte. Ganz aktuell wird seitens unseres Bischofs, Dr. Ägidius Zsifkovics, ein Waldpädagogikprojekt mit Kanufahrten auf der Pinka entlang des Grundbesitzes des Bischöflichen Stuhles – konkret mit der Zurverfügungstellung einer sicheren Ausstiegstelle – unterstützt.

DI Lois BERGER M.A.
Liegenschaftsverwaltung
und Umweltbeauftragter
der Diözese Eisenstadt

Kontakt und Information

Diözese Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 777 0
office@martinus.at
www.martinus.at



Waldpädagogik am Fluss



Der Burgenländische Wald weist eine Vielzahl von natürlichen Waldgesellschaften auf. Die Gegebenheiten im südlichen Burgenland mit den unterschiedlichen Klimabedingungen, Höhenstufen, den besonderen Bodenverhältnissen und der speziellen Wasserversorgung lassen verschiedenste klein- und kleinstflächige Lebensräume entstehen.

Eine ökologisch besonders wertvolle Waldgesellschaft bildet der Auwald. Beim Pinka-Durchbruch an der Staatsgrenze zu Ungarn gibt es eine einzigartige Schlucht- und Klammbildung des Waldes, wo eigene Klimaverhältnisse vorherrschen und eine besondere Vegetation zu finden ist. Das Zusammentreffen mehrerer Schutzgebiete, wie das „Landschaftsschutzgebiet Bernstein, Lockenhaus, Rechnitz“, das „Südburgenländische Hügel- und Terrassenland“, „Natura 2000“ sowie der „Naturpark in der Weinidylle“, unterstreichen die Wichtigkeit dieses Lebensraums.

► Kanu-Projekt

Um diese besondere Flussregion ins Bewusstsein der Menschen zu bringen, wurde vom walddagogischen Verein „Wurzelwerk Südliches Burgenland“ unter Förderung durch das Projekt „PaNaNet“ und mit Unterstützung von Gemeinden der Weinidylle ein Projekt gegründet. Mit ausgebildeten Waldpädagoginnen und -pädagogen sowie Kanuführerinnen und -führern wird Kleingruppen, Familien und Schulen ein Kennenlernen dieses Lebensraums ermöglicht. Die Idee dahinter ist, mit Kanufahrten den einmaligen Rhythmus und die unterschiedlichen Stimmen dieser sagenhaften Flusslandschaft zu erspüren und zu erleben. Mit der Methodik der Waldpädagogik, die Kreativität, Aktivität und Wissensvermittlung beinhaltet, wird die Umwelt mit allen Sinnen erfahren. Dadurch geschieht eine Sensibilisierung des Naturbewusstseins, wo die ideellen Werte von Wald und Natur, der verantwortungsvolle Umgang damit, aber auch die nachhaltige wirtschaftliche Nutzung vermittelt und eine ganzheitliche Haltung gefördert wird. Waldpädagogik ist daher als Bindeglied zwischen dem Menschen

und den verschiedenen natürlichen Lebensräumen zu verstehen. Somit ist Waldpädagogik am Fluss gut einzusetzen.

Auf Grund der berechtigt strengen Naturschutzbestimmungen und Auflagen ist eine Flussfahrt nur in geführten Gruppen und zu bestimmten Zeiten möglich. Die Kanufahrt führt in mehreren Etappen durch unberührte Aulandschaften und Uferregionen, durch die Woppendorfer Klamm mit ihrer typischen Vegetation, den Pinka-Durchbruch am Eisenberg sowie entlang der Grenzregion und des „Grenzerfahrungswegs Bildein“. Der Lehrauftrag, den die Waldpädagogik beinhaltet, wird an eigens vorgesehenen Haltestellen im Fluss bezüglich Flora und Fauna vertieft und somit ein einzigartiges Naturerlebnis vermittelt.

Förster Ing. Adalbert HUSS
www.wurzelwerk.cc

Kontakt und Information
Burgenländischer Forstverein
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 600-6562
F +43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

Wasserversorgung gesichert



Die vertraglich vereinbarte Zusammenarbeit zwischen MA 31 – Wiener Wasser, den Wiener Neustädter Stadtwerken und dem Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland erhöht die Versorgungssicherheit mit Trinkwasser in der gesamten Ostregion. Die Umsetzung obliegt den Leitern der Wasserversorgungen in Wien, Wiener Neustadt und dem nördlichen Burgenland.

► Versorgung und technisches Know-How

Im Mittelpunkt der Kooperation stehen die gegenseitige Unterstützung im Falle von außergewöhnlichen Unterbrechungen der Wasserversorgung sowie die Zusammenarbeit hinsichtlich des technischen Know-Hows in diesem sehr speziellen Fachgebiet. Ersteres wird durch die gegenseitige Belieferung mit Wasser über das Rohrnetz oder mit abgepacktem Wasser garantiert. Auf einer übergeordneten Ebene der Inter-

Vom Wiener Bürgermeister LH Dr. Michael Häupl, Burgenlands LH Hans Niessl und dem Wiener Neustädter Bürgermeister Bernhard Müller wurde kürzlich ein richtungsweisender Kooperationsvertrag zur Versorgungssicherheit mit Trinkwasser geschlossen.

essensvertretung wird der Bereich des Grundwasserschutzes vorangetrieben.

Bürgermeister Häupl zur interkommunalen Zusammenarbeit: „Das Thema Versorgungssicherheit wird immer wichtiger. Es ist daher eine prioritäre Aufgabe der Kommunen, für unser wichtigstes Lebensmittel, das Wasser, auch bei außergewöhnlichen Ereignissen vorzusorgen.“

Landeshauptmann Hans Niessl meint zur Vereinbarung: „Diese länderübergreifende Kooperation ist eine wichtige Weichenstellung, um auch in Zukunft die Wasserversorgung in der Ostregion Österreichs sicher zu stellen. Mit dieser Zusammenarbeit wird ein wichtiger Beitrag für die Lebensqualität der aufstrebenden Wirtschaftsregion geleistet. Der Schutz des Wassers ist uns sehr wichtig, das haben wir deshalb auch erst kürzlich in der Landesverfassung verankert. Diese gegenseitige Absicherung ist ein

Vorzeigeprojekt und die beste Antwort auf die derzeitigen Liberalisierungstendenzen im Bereich Daseinsvorsorge.“

Abschließend stellte Wiener Neustadts Bürgermeister Bernhard Müller fest: „Die Qualität des Wassers und die unterbrechungsfreie Versorgung stehen seit Jahrzehnten an oberster Stelle. Allen Bestrebungen, unser Wasser zu privatisieren, muss vehement entgegen gewirkt werden. Deswegen sollte das Land NÖ dem guten Beispiel Wiens und des Burgenlands folgen und diesen Privatisierungstendenzen einen verfassungsrechtlichen Riegel vorschieben.“

► Technische Voraussetzungen sind gegeben

Für eine gegenseitige Wasserversorgung im Bedarfsfall sind die technischen Voraussetzungen bereits heute gegeben: Vom Bereich des Wasserwerks Wöllersdorf, das von der MA 31 – Wiener Wasser betrieben wird, kann man über Wiener Neustadt künftig bis ins Burgenland und auch in gegengesetzter Richtung eine gegenseitige Versorgung aufbauen.

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass nicht nur bei extremen Trockenperioden, sondern auch bei Schäden, die nicht kurzfristig behebbar sind, nur durch gegenseitige Hilfestellung die Versorgungssicherheit aufrechterhalten werden kann. Das jüngste Beispiel dazu war die lang anhaltende Trockenperiode 2013.

Die Verantwortlichen der drei Versorgungsgebiete sind sich einig, dass durch die kürzlich geschlossene Kooperation pro-aktiv ein wichtiger Schritt zum Umgang mit unvorhersehbaren Ereignissen gesetzt wurde.



■ Drehen gemeinsam an einem Rad – v. l.: LH Hans Niessl, Bgm. Bernhard Müller und Bgm. LH Dr. Michael Häupl

Foto: WLW

Quelle: WLW

www.wasserleitungsverband.at

Solaroffensive durch Modell der Bürgerbeteiligung



Das Europäische Zentrum für Erneuerbare Energie Güssing (EEE) hat im Zuge eines Projekts ein Modell entwickelt, das die Umsetzung von PV-Anlagen mittels Bürgerbeteiligung ermöglicht. Ziel des vom Land Burgenland unterstützten Initialprojekts war es, PV-Anlagen ohne Fremdkapital zu finanzieren und den Bürgern eine Alternative zu herkömmlichen Anlageformen und eine entsprechende Rendite zu bieten.

Seit Beginn des Projekts vor rund drei Jahren wurden in zwölf burgenländischen Gemeinden ebenso viele Sonnenkraftwerke durch das EEE geplant und mit den Gemeinden errichtet. Diese „Pilotanlagen“ wurden gemeinsam mit der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger der jeweiligen Standortgemeinden errichtet. Die Finanzierung der Anlagen erfolgte in Form eines Bürgerbeteiligungsmodells, was bedeutet, dass jeder interessierte Bürger der Gemeinde, in der die Anlage errichtet wurde, die Möglichkeit hatte, sich durch den Erwerb von Anteilen an der Umsetzung zu beteiligen. Der Betreiber der Photovoltaikanlage ist die jeweilige Gemeinde selbst. Der von der Anlage erzeugte Strom wird zur Gänze in das öffentliche Stromnetz eingespeist. Dies soll nach Ablauf des Beteiligungszeitraums nicht nur die Auszahlung des Anteils in der Höhe des von den Bürgern geleisteten Beitrags ermöglichen, sondern auch die jährliche Auszahlung einer Rendite von rund 4 %.

In Summe konnten so bereits Photovoltaik-Bürgerbeteiligungsanlagen mit einer Gesamtleis-

tung von rund 240 kWpeak errichtet werden. Unter den zwölf burgenländischen Projektgemeinden befinden sich auch die „ökoEnergieLand“-Gemeinden Bildein, Kohfidisch und Strem, die ihre Photovoltaikanlage mit breitem Interesse der Bürger auf öffentlichen Gebäuden umsetzen konnten.

In der Marktgemeinde Strem war das Interesse der Bürger so groß, dass die Anteile nicht reichten, um allen Interessenten die Möglichkeit geben zu können, sich am Projekt zu beteiligen. Nach einem Entschluss der Gemeinde wurde daher eine weitere Photovoltaikanlage errichtet, an der sich die Bürger Anteile sichern konnten. Die beiden Anlagen mit nun insgesamt 70 kWpeak wurden auf dem Dach des Pflegekompetenzzentrums Strem errichtet.

Nach Ende des Beteiligungszeitraums von 13 Jahren erhalten die Bürger ihr investiertes Geld zurück und der produzierte Sonnenstrom kann in den weiteren Jahren zur eigenen Nutzung im Pflegekompetenzzentrum verwendet werden.

Um darzustellen, welche Effekte derartige Projekte innerhalb der Gemeinde haben können, ist wiederum Strem ein gutes Beispiel, denn durch das breite Interesse am Projekt wurden Diskussionen über mögliche weitere Standorte für Photovoltaikanlagen angeregt, sodass sich in Folge in der Gemeinde ein Standort für eine Freiflächenanlage fand. Auf dem betreffenden Areal, das sich zwischen der Biogasanlage und dem Fernheizwerk befindet, wurden in einem weiteren Schritt Planungen für eine 2.500 kWpeak Photovol-

taikanlage durchgeführt und der erste Teilbereich mit 350 kWpeak bereits realisiert.

Durch die Bewusstseinsbildung aus dem Bürgerbeteiligungsprojekt in Strem wurde daher auch die Akzeptanz der Bürger in Richtung erneuerbare Energie und vor allem in Richtung Photovoltaik gesteigert, sodass bereits wieder zwei Photovoltaik-Bürgerbeteiligungsanlagen innerhalb der Gemeinde geplant sind.

Die Umsetzung der Bürgerbeteiligungsanlagen hat im ökoEnergieLand mittlerweile großes Interesse in den übrigen Gemeinden geweckt, sodass in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Dt. Schützen-Eisenberg, Gerersdorf-Sulz und Neuberg im Burgenland Planungen für ihre eigenen Bürgerbeteiligungsanlagen durchgeführt werden.

Somit war die Umsetzung der Pilotanlagen nach dem EEE-Modell erst der Startschuss für eine Solaroffensive im ökoEnergieLand und generell für alle interessierten burgenländischen Gemeinden.

Das EEE und das ökoEnergieLand stehen daher als erfahrene Partner für die Planung und Umsetzung von Photovoltaikanlagen zur Verfügung und im Speziellen für die Realisierung von Bürgerbeteiligungsprojekten.

Bgm. Bernhard DEUTSCH

Das ökoEnergieLand

Europastraße 1

A-7540 Güssing

Telefon +43 3322 9010 85020

Fax +43 3322 9010 85012

office@oekoenergieland.at

www.oekoenergieland.at



■ Photovoltaikanlage in Strem

Aktionstag Schöpfung 2015

Unter dem Motto „*Gelebte Schöpfungsverantwortung: Umweltschutzprojekte – beispielhaft, erfolgreich und zukunftsweisend*“ geht am Donnerstag, dem **23. April 2015** im **Landesmuseum Eisenstadt** der diesjährige **Aktionstag Schöpfung** über die Bühne. Von 9 – 13 Uhr sind SchülerInnen, StudentInnen und PädagogInnen, aber auch interessierte Privatpersonen herzlich eingeladen, den **Aktionstag Schöpfung**, der auf einer Initiative des Landesumweltschutzwirtschafts basiert und der heuer zum 10. Mal stattfindet, zu besuchen. Partner der Veranstaltung sind auch heuer das Landesmuseum Burgenland, der Naturschutzbund Burgenland, der Umweltbeauftragte der Diözese Eisenstadt, das Referat Umweltschutz beim Amt der Bgld. Landesregierung, die ÖKOLOG-Schulen Burgenland, Slow Food Burgenland und Bio Austria Burgenland.

„Schöpfungsverantwortung bedeutet Engagement für die Bewahrung von Natur, Lebensräumen und Mitgeschöpfen“, so Umweltschutzwirtschaft Hermann Frühstück. „Beispielhafte, erfolgreiche und zukunftsweisende Umweltschutzprojekte spielen dabei eine entscheidende Rolle.“

Die Abendveranstaltung im Rahmen des **Aktionstags Schöpfung** beginnt um 19 Uhr mit einem **Vortrag von Prof.ⁱⁿ DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Verena Winiwarter**, die zum Thema „**Die Geschichte unserer Umwelt**“ referiert. Im Anschluss daran findet wieder eine von Moderator Walter Reiss (ORF Burgenland) geleitete Podiums- und Publikumsdiskussion statt.

Anmeldungen zum **Aktionstag Schöpfung** nimmt die Burgenländische Landesumweltschutzwirtschaft unter T 057/600-2192, F DW 2193, oder per e-Mail unter Umweltschutzwirtschaft.Burgenland@bgld.gv.at entgegen. ♦



■ **Verena Winiwarter**, die Vortragende beim diesjährigen **AKTIONSTAG SCHÖPFUNG**, ist Wissenschaftlerin des Jahres 2013 und publizierte kürzlich gemeinsam mit Hans-Rudolf Bork das Buch „Geschichte unserer Umwelt“ (unten), das im Verlag Primus, Darmstadt 2014 unter ISBN 9783863120696 erschienen ist.



Tag der Umwelt 2015

Safe the date! Der diesjährige **TAG DER UMWELT** findet am **Freitag, dem 26. Juni 2015** im **Freilichtmuseum Bad Tatzmannsdorf** statt. Das Thema dieser von der Landesumweltschutzwirtschaft Burgenland, dem Landeshauptmann und weiteren Partnern abgehaltenen Veranstaltung lautet diesmal „Regionalität und Umweltschutz“ – und trifft damit wohl den Nagel auf den Kopf, ist doch Regionalität heute in vielen Belangen gefragt denn je. Infos: 057/600-2192 LUA Burgenland. ♦



Sei keine Dreckschleuder! Aktion prolongiert!

Mit der Aktion „Sei keine Dreckschleuder - Straßengräben sind keine Mülldeponie“ wird achtlosem Wegwerfen und illegalem Entsorgen von Müll heuer bereits zum sechsten Mal der Kampf angesagt. Zum Startschuss in die neue Saison gibt es zahlreiche Aktionen, die beitragen sollen, die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung weiter zu stärken. Die Abfallentsorgung via Straßengräben geht uns alle etwas an und ist KEIN KAVALIERSDELIKT! ♦

Energy Globe Award an Redwell

Licht und Hitze in umweltfreundlicher Kombination: Dieses Projekt mit 50 %igem Einsparungspotential, eingereicht von der Redwell Manufaktur GmbH aus Rotenturm, wurde von LH-Stv. Mag. Franz Steindl und EGA-Gründer Ing. Wolfgang Neumann im Rahmen eines Festakts mit dem Energy Globe Award Burgenland 2015 ausgezeichnet.

Steindl: „Der Burgenlandsieger Redwell hat ein innovatives Siegerprojekt eingereicht, zu dem ich herzlich gratuliere. *2in1 – Light & Heat* ist eine tolle Kombination von Heiz- und Lichtsystemen.“ Auf den Plätzen landeten die Gemeinde Stotzing (2. Platz) für ihr „Photovoltaik-Projekt mit Speicher“ und Johann Weber aus Unterschützen (3.) für das Projekt „Fahrrad mit E-Anhänger“.

Insgesamt gab es heuer 14 Einreichungen. Seit 2006 wurden im Burgenland somit schon 212 Projekte eingereicht.

Der Sieger, die Redwell GmbH, wird das Burgenland beim Rennen um den „Energy Globe Award Österreich“ im Frühjahr 2015 vertreten. LH-Stv. Mag. Franz Steindl gratulierte allen Einreichern zu den tollen Projekten. „Wir müssen mit unseren Ressourcen sorgsam umgehen und so agieren, dass nachfolgende Generationen in einer intakten Umwelt aufwachsen können. Jedes eingereichte Projekt hat dazu einen Beitrag geleistet“, so Steindl.

Das Siegerprojekt

Das innovative Produkt *2in1 – Light & Heat* von Redwell in Rotenturm ist eine Kombination von Heiz- und Lichtsystemen. Einsatzgebiete sind sowohl Büro- und Betriebsgebäude, Gastronomie- und Hotelbetriebe, Produktions- und Veranstaltungshallen als auch private Wohnbereiche. Die Kombination von Licht und Heizung ermöglicht eine gemeinsame Nutzung der Energiequelle ohne aufwändige Installationen von Heiz- und Lichttechnik. Zur Auswahl stehen unterschiedliche Größenvarianten mit Wattleistungen von 400 bis 2.000 Watt. Das Einsparungspotential liegt bei gut 50 % im Vergleich mit wasserbetriebenen Heizsystemen.



■ v. l.: LH-Stv. Mag. Franz Steindl, Mike Buschhoff (GF Redwell GmbH), EGA-Gründer Ing. Wolfgang Neumann, Sponsor Dir. Anton Mittelmeier (Neue Eisenstädter)

Foto: zVg

Fazit: *2in1 – Light & Heat* ist energie- und platzsparend, umweltschonend und verbreitet zudem angenehme Wärme durch Infrarotstrahlung in einem hochwertigen Design.

Die Plätze 2 und 3

Platz 2: Die Gemeinde Stotzing hat eine PV-Anlage mit elektrischem Speicher zum Betrieb ihrer Kläranlage entwickelt. Strom aus der Sonne erzeugen, die gewonnene Energie selbst verbrauchen, Überschüsse speichern und nach Bedarf zeitversetzt verteilen, das ist das Ziel der Gemeinde Stotzing. Denn die große Herausforderung im Bereich der erneuerbaren Energie ist die zeitliche und intelligente Verteilung des erzeugten Stroms. Eine solche Anlage befindet sich bei der Kläranlage in Stotzing und ist seit Juli 2014 in Betrieb. Sie liefert „grünen“ Strom an die Motoren der Kläranlage, die 24 Stunden laufen. Die Anlage verfügt über eine Anschlussleistung von 15 kWpeak,

ein Speichersystem in der Größe von 15 kWh und kann voraussichtlich ein Drittel des Stromverbrauchs selbst erzeugen. Diese Anlage kann darüber hinaus auch als Vorbild für die Bürger dienen. Mit einem Bürgerbeteiligungsmodell konnten sich diese sogar an dem Projekt direkt beteiligen.

Platz 3: Der e-Tender von Johann Weber aus Unterschützen ist ein Fahrrad mit elektrisch betriebem Anhänger. Er bietet eine Möglichkeit, einen Einkauf in einem Supermarkt ganz ohne Auto komfortabel nach Hause zu bringen. An ein normales Fahrrad wird ein elektrisch betriebener Anhänger gekoppelt, der sogar mit einer Kühlbox ausgestattet ist. Ergebnis: Ein kostengünstiges Fahrzeug, das Transportfahrten über kurze und mittlere Distanzen komfortabel möglich macht. Damit kann der PKW-Verkehr reduziert und der Abgasausstoß minimiert werden.

Quelle: Büro Steindl /
Mag. Rainer Horvath

Top bei *Innovativer Energie*

Die Regionalmanagement Burgenland GmbH (RMB) und LH Hans Niessl präsentierten kürzlich eine Studie zur Energiesituation im Burgenland. Fazit: Das Burgenland ist führend bei der sogenannten „Innovativen Energie“!

■ v.l.: Studienautor Andreas Kreutzer, LH Hans Niessl und Mag. (FH) Harald Horvath anlässlich der Präsentation einer Studie zur Energiesituation des Burgenlands. Foto: LMSB

Vorweg: Was ist „Innovative Energie?“ Unter diesem Begriff werden Technologien subsumiert, die erst in den letzten Jahrzehnten Marktreife erlangten. Trotz des bereits hohen Niveaus „Innovativer Energien“ im Burgenland ist ein genereller Ausbau aller Formen von Strom- und Wärme-gewinnung essentiell. Österreich verzeichnet im EU-Vergleich einen überdurchschnittlich hohen Energieverbrauch und im Burgenland ist der Bedarf aufgrund großer Wohnflächen und der hohen Pendlerquote sogar noch etwas höher.

► Windkraft und Wärmepumpen

„Bei Strom aus Windkraft liegt das Burgenland im EU-Vergleich an der Spitze“, zeigt sich LH Hans Niessl von den Ergebnissen der Studie beeindruckt. Demnach befinden sich 46 Prozent der in Österreich installierten Windkraftleistung im Burgenland und decken damit den gesamten Strombedarf aller privaten Haushalte ab.

Die Studie zeigt weiters eine im österreichischen Vergleich überdurchschnittliche Nutzung von Wärmepumpen, die mit Strom aus Windkraft betrieben werden. Im privaten Bereich ist die Nachfrage aufgrund attraktiver Fördermöglichkeiten doppelt so hoch wie im bundesweiten Durchschnitt, dennoch solle, so legt die Studie nahe, der Ausbau auch künftig stark forciert werden.

► Photovoltaik und Solarthermie

Studienautor Andreas Kreutzer von der Kreutzer Fischer & Partner Consulting GmbH rät zu einer Solaroffensive: „Das sonnenreichste Bundesland ist geradezu prädestiniert für den Ausbau von Photovoltaik-Anlagen, weshalb dieses



bisher unausgeschöpfte Potenzial sowohl im privaten (Ein- und Zweifamilienhäuser) als auch im Bereich der Objektgebäude angehoben werden sollte.“

Auch bei der Wärmeerzeugung aus Solarthermie seien die Möglichkeiten laut Kreutzer bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Das trifft vor allem auf Gebäude mit konstant hohem Warmwasserverbrauch, wie beispielsweise Heime, Geschoßwohnbauten und Tourismusbetriebe zu. „Bei Ein- und Zweifamilienhäusern sollten die zur Verfügung stehenden Flächen jedoch eher zugunsten der Photovoltaik genutzt werden“, so Kreutzer.

► Gewinn für Wirtschaft und Umwelt

„Die Studie zeigt beeindruckende wirtschaftliche und umweltrelevante Auswirkungen durch den Einsatz *Innovativer Energien*“, rechnet Mag. (FH) Harald Horvath von der RMB vor: „1,1 Mrd. Tonnen CO₂, also 42% des gesamten CO₂-Ausstoßes des Burgenlands könnten so bereits eingespart werden.“

LH Niessl dazu: „Politik und

Wirtschaft haben – neben den klimatischen und topographischen Vorzügen des Burgenlands – gemeinsam zu diesen erfreulichen Ergebnissen beigetragen. Nun geht es darum, die Machbarkeit der Handlungsempfehlungen genau zu evaluieren, um diese Erfolgsgeschichte weiterzuschreiben.“

Quelle: RMB GmbH
Mag. Sonja Seiser

Neues Pelletswerk

Am 1. April 2015 wird in Markt St. Martin Burgenlands erstes Pelletswerk seinen Betrieb aufnehmen. Der Geschäftsführer von *FM Pellets*, Heimo de Monte: „Das Pelletierwerk ist für eine Jahreskapazität von 20.000 – 25.000 Tonnen konzipiert. 85 % der aus der Ökostromerzeugung des benachbarten Biomassekraftwerks anfallenden Abwärme werden für die Trocknung der angelieferten Sägespäne und das Hackgut verwertet.“ *FM Pellets* investiert in diese Anlage zur Erzeugung von Pellets rund 3,5 Mio. Euro. ◆



**energie
BURGENLAND**

Ich bin Energie-Gewinnerin.

Weil mein Strom
zu 100% ÖKO ist –
wie meine Karotten.

Franziska F.
Energie-Gewinnerin.

**100%
Ökostrom aus
Österreich**

Erneuerbare Energie aus Wind, Wasser, Sonne oder Biomasse – wenn nicht nur unser Essen, sondern auch unser Strom zu 100% ÖKO ist, gewinnen alle: Wir Burgenländerinnen und Burgenländer, unser Natur- und Lebensraum und natürlich alle zukünftigen Generationen. www.energieburgenland.at



Foto: Holler

Ramsargebiet Güssinger Fischteiche

Eröffnung Naturlehrpfad und Rundwanderweg um die Güssinger Teiche

Freitag, 15. Mai 2015, 14 Uhr

Treffpunkt: Kindergarten Güssing



GZ 02Z033810 M

P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt

Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt



DIESES PROJEKT WIRD VON DER
EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND
LAND BURGENLAND KOFINANZIERT